

# WUK INFO-INTERN

Juli  
Nummer 4/02

Information ist nicht alles  
Engagierte Wissenschaft  
Oho in Soho in Ottakring  
Finanzen Freier Radios



# INHALT

<i>Information ist nicht alles – You are not alone!</i> (Philipp Winkler) . . . . .	3
<i>WUK-Fonds für politische Aktivitäten</i> (Vorstand) . . . . .	6
<i>Engagierte Wissenschaft</i> (Maria Bergstötter) . . . . .	7
<i>Rassismus im WUK?</i> (Rudi Bachmann) . . . . .	8
<i>Oho in Soho</i> (Philipp Winkler) . . . . .	11
<i>Lachende Kinder – Kulturschungel-Fest 8.6.</i> (Philipp Winkler) . . . . .	12
<i>Elektronische Künste für Erziehung – Schul-Benefiz-Fest</i> . . . . .	13
<i>Sommerliche Unterwelt</i> (DJ Viellieb) . . . . .	13
<i>Organisationsentwicklung</i> (Hans Flasch) . . . . .	15
<i>Und wie finanziert ihr euch? – Freie Radios</i> (Manuela Meier) . . . . .	16
<i>150 und kein bisschen leise – WUK-Radio</i> . . . . .	16
<i>Freie Medien nutzen!</i> . . . . .	17
<i>PiterArt – Festival St. Petersburg</i> (Martina Dietrich) . . . . .	18
<i>Lesetheater</i> (Heinz Granzer) . . . . .	18
<i>Blitzlicht: Heidrun Schultz</i> (Claudia Gerhartl) . . . . .	20
<i>Termine, Ankündigungen</i> . . . . .	21
<i>WUK-Forum am 6.5. und 3.6.</i> (Rudi Bachmann) . . . . .	22
<i>WUK-Radio</i> . . . . .	22
<i>WUK-Anlaufstellen</i> . . . . .	23
<i>Topics</i> . . . . .	24

## Meinung

<i>Was sind das?</i> (Rudi Bachmann) . . . . .	12
<i>Watschnhof</i> (Ria Probst) . . . . .	14
<i>Zeit der Besinnung</i> (Philipp Winkler) . . . . .	19

**Titelblatt: Virtueller Sommer im WUK**  
**Bildbearbeitung von Philipp Winkler**

**Beiträge, Ankündigungen:** Möglichst mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) oder auf Diskette (virenfrei, nur die benötigten Dateien) ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Für Rückfragen unbedingt angeben: Name, Adresse, Telefon und WUK-Gruppe der Autorin/des Autors.

**Gestaltung:** 4000 Zeichen füllen eine Seite. Titel und Zwischenüberschriften: maximal 30 Zeichen. Fotos, Zeichnungen, Grafiken: bitte mit Angabe der Künstlerin oder des Künstlers.

**Nächste Ausgabe:** Am Freitag, 4. Oktober, im Haus

**Redaktionsschluss:** Montag, 23. September, 17:00 Uhr

**Offene Redaktion:** Mittwoch, 4. September, und Mittwoch, 2. Oktober, jeweils um 19:30 Uhr im *Info-Intern*-Büro

# EDITORIAL

*Liebe LeserInnen!*

Die erste Hitzewelle hat uns endlich erreicht, der Sommer steht also nicht mehr bloß vor der Tür, sondern er ist da, und damit wird es ruhig im WUK. Die Kinder verlassen das Haus und geht zu, sie fehlen euch! Andererseits soll der Hof ja auch heuer wieder belebt werden, die Jugendlichen des Jugendprojekts sind mit dem Bau der Bar schon fertig (und mein Kollege Philipp, der ein ausgesprochenes Faible für die Kunstwerke des Jugendprojekts entwickelt hat, berichtet natürlich darüber).

Dass auch wir schon ganz in Urlaubsstimmung sind, könnt ihr auf dem Titelblatt erkennen, ebenfalls eine Kreation von Philipp, der sich ein bisschen virtuell ausgetobt hat, wie das WUK noch sommerlicher werden könnte.

Na ja, und alle sind ein bisschen friedlicher geworden, obwohl es natürlich immer noch genügend Streitbare Themen im WUK gibt, aber immerhin scheinen zumindest die Probleme zwischen Vorstand und BBK für's erste beigelegt.

Aber nicht nur Streitereien haben ihr (vorläufiges) Ende gefunden, auch die beiden Arbeitsgruppen SOPOPO und KUPOPO (Wörterdschungel im Kulturschungel), die vom OE-Prozess übrig geblieben sind, haben ihre Abschlusspapiere präsentiert.

Aber es gibt nicht nur Abschlüsse, sondern auch Neuanfänge und gute Ideen. Zum Beispiel die Idee eines Gastronomie-Ausbildungsbetriebs im Rahmen des Jugendprojekts. Die Jugendlichen könnten lernen zu kochen und zu kellnern und die Gruppen dabei kulinarisch versorgen. Das wär doch mal wieder wirklich etwas Innovatives im WUK. Vor allem der Kinder- und Jugend-Bereich könnte davon profitieren und sich eine Menge Arbeit ersparen.

So, und ich schwinde mich jetzt auf's Fahrrad und radle ins Gänsehäufel, wo ich sozusagen während der Sommermonate mein Hauptdomizil aufschlage.

Euch allen wünsche ich einen schönen, erholsamen Sommer, wo immer ihr seid und euch die Sonne auf den Bauch scheinen lasst!

*Claudia Gerhartl*

# Information ist nicht alles – You are not alone!

Philipp Winkler interviewte die Angestellten des Informationsbüros

**B**eate Arth lebt seit 1985 in Wien und ist seit 1989 im WUK und Angestellte im Informationsbüro, wo sie auch die Mitgliederverwaltung betreut. Seit September 2001 ist sie Schülerin des Vienna Guitar Instituts und Mitglied im Verein WUK-Musik. Sie kennt das WUK aus den „Wilden Zeiten“.

Katrin Hornburg arbeitet seit Oktober 2001 als Karenzvertretung für ihre ehemalige Studienkollegin Christine Baumann (die im Herbst wieder zurückkehrt) im Informationsbüro, sie leitet zudem Workshops der Kinderkultur und stellt als Künstlerin im Projektraum aus. Sie lebt seit 1994 in Wien und kennt das WUK über die ehemalige „Frauenagentur“ des Frauenzentrums.

Andreas Schmid kam schon in den WUK-Anfängen (1982) nach Wien und ins Haus, wo er als Maler, Keramiker und seit 1985 Fahrradwerkstattselbsthilfshelfer (also mittlerweile Senior) agiert. Im Informationsbüro ist er seit Juni 1993 angestellt, davor war er dort zwei Jahre Aushilfe.

**Philipp:** Welche Aufgaben erfüllt ihr im Informationsbüro?

**Katrin:** Vor kurzem haben wir gemeinsam im Team zusammengefasst, was wir im Informationsbüro tatsächlich alles machen.

**Beate:** Es geht hauptsächlich um Infor-

mation und Kommunikation. Allgemein informieren, Schlüssel ausgeben ...

**Andreas:** ... Anrufe beantworten, Leute, die nachfragen, betreuen ...

**Katrin:** ... das Haus präsentieren, für die, die das erste Mal ins Haus kommen, und ihnen erklären, wie das WUK funktioniert ...

**Andreas:** ... und bis zu einem bestimmten Grad Haussicherheit, die Hausrundgänge am Abend. Wir agieren als Schnittstelle und VermittlerInnenfunktion für Leute, die etwas machen wollen. Die schicken wir dann zu den jeweiligen Ansprechpersonen.

## Wo ist meine Mami?

**Beate:** Wir sind sicher auch die erste Anlaufstelle für Katastrophen jeder Art, von SeniorInnen, die nicht wissen, wo sie hin müssen, über Menschen, die dringend aufs Klo müssen, bis zu Kindern, die ihre Mami suchen. Wir sind da für Leute, die verletzt sind, die psychisch auffällig sind, Leute, die schnorren, die Alkis. Wenn die Sicherungen ausfallen, wenn die Notlichter aufgedreht werden müssen. Wir verwalten sehr viel.

**Andreas:** Ja, wir sind die erste Stelle im WUK, wo man zuerst hineinschaut, da kommt das unterschiedlichste Publikum.

Wir haben das einmal in einem Paper komplett und detailliert zusammengefasst (siehe Kasten Seite 4).

**Philipp:** Wie viele Menschen arbeiten eigentlich im Informationsbüro?

**Beate:** Es gibt vier Angestellte, das sind wir drei und Susanna Rade (Anm.d.A.: Susanna war zum Zeitpunkt des Interviews leider krank), die außerdem Teamleiterin ist. Zusätzlich sind die Aushilfen für den Abend: Amadeus Kronheim, Vicky Berger und Ingeborg Fellhofer. Christian Tautscher, Michael Maurer und Andreas Blum sind generelle Aushilfen.

**Katrin:** Seit Susanna in die Marketingabteilung gegangen ist, hat es große Umstrukturierungen gegeben, und jetzt sind wir ein Riesenteam.

## Vergangenheiten

**Philipp:** Gehen wir mal in die Vergangenheit: Was waren wirklich lustige Erlebnisse für euch?

**Andreas** (lacht): Haben wir wirklich viel zu lachen?

**Philipp:** Wir können natürlich auch über die negativen Sachen reden. Was war das bisher Schlimmste für euch?

**Beate:** Geschichten, wo irgendwelche Wahnsinnigen vor dir stehen und du schaust, dass du so schnell wie möglich das Büro zusperrst und dir irgendeine Hilfe holst. Aber wirklich schlimme Sachen habe ich noch nie erlebt und das muss ich gleich anfügen. Das Tolle ist, dass in meinen 12 Jahren noch keine wirklichen Extremsituationen waren.

Wenn du ein gutes Gespür für Menschen hast, checkst du im Vorfeld sowieso viel ab. Merke ich, jemand geht über meine Grenzen, schütze ich mich, indem ich das Büro verlasse oder sage, ich muss jetzt aufs Klo. Was zeitweise auch sehr unangenehm ist, sind Leute, die glauben, sie können dich wie den letzten Dreck behandeln. Du sollst sofort alles beantworten und wenn du etwas nicht weißt, bist du der letzte

**Beate Arth**





FOTO VON CLAUDIA GERHARTL  
Andreas Schmid

Depp. Das finde ich sehr bedenklich.

Der Informationsfluss ist jetzt schon besser als früher, aber wenn du etwas nicht weißt, weil du keine Infos bekommst, ist das mitunter unangenehm. Da komme ich mir manchmal blöd vor.

### Die liebe Kommunikation

**Philipp:** Das kommt aber eher selten vor?

**Beate:** Phasenweise. Es gab zum Beispiel Veranstaltungen oder Workshops in den Museumsräumen, von denen ich einfach nichts wusste.

**Andreas:** Es ist leider nicht allen im Haus bewusst, dass wir nur Informationen weitergeben können, die wir bekommen. Beispielsweise kam gestern eine Frau, die meinte, heute Abend sei eine Veranstaltung, und sie habe gehört, es gäbe da einen Veranstaltungskalender, aber es sei sicher schon zu spät ... (lacht).

**Philipp:** Du meinst also, das liegt wahrscheinlich auch an der Kommunikation innerhalb der Bereiche und Gruppen?

**Andreas:** Vielen ist, wie gesagt, nicht bewusst, dass, wenn sie Veranstaltungen organisieren, diese uns am besten ein Monat im Voraus ankündigen müssen, damit wir die BesucherInnen informieren können und die Veranstaltung in das „WUK heute“, das im Eingangsbereich hängt, hineinschreiben.

Man stolpert als erstes ins Informationsbüro und denkt sich, da erfahre ich alles, was im Haus passiert, und wenn die VeranstalterInnen verabsäumen, uns zu informieren, stehen wir da wie die Blöden.

### Informations-Spürnasen

**Beate:** Wir müssen dann immer raten, wo könnte das am besten hinpassen.

Lustige Sachen gibt es aber eigentlich auch viele. Ich freue mich immer wieder

über nette Leute. PensionistInnen, die zum Teil ursüß sind, die mag ich besonders, auch die Kinder, die teilweise sehr wild und auch sehr selbständig sind. Es freut mich auch, dass ich mit KünstlerInnen quer durch den Salat zu tun habe.

**Andreas:** Es ist eine spezielle Atmosphäre, die es hier gibt.

**Katrin:** Mir fallen sehr heftige Situationen aus meiner Anfangszeit ein. Beispielsweise ist mir während „20 Jahre WUK“ eine Frau im Büro kollabiert, die aus einer Missbrauchssituation von zu Hause kam. Ich hatte einen riesigen Ambulanzinsatz. Da habe ich meine eigenen Grenzen gespürt und gemerkt, dass das sehr heftig für mich ist. Danach haben wir mit dem gesamten Team ein Training zu „Gewalt und Aggression“ absolviert, um zu lernen, mit solchen Situationen umzugehen. Jetzt merke ich, dass mir weniger passiert, weil ich nun einfach sicherer bin. Das ist durchaus ein Lernprozess, dem man im Informationsbüro durchmacht.

**Beate:** Es gibt natürlich auch Dauerprobleme im WUK. Zum Beispiel Ingeborgs Scheiße im Keller, die man weg-

machen muss. Das haben wir zwei Jahre im Team besprochen, wir haben uns an den Verein gewendet, der sie betreut, es im Guten und im Bösen versucht. Es ist frustrierend, wenn man merkt, dass auch Leute, die „anders“ sind, ins Haus kommen können und der Umgang mit ihnen nicht funktioniert.

**Katrin:** Das sind heikle Themen, die wir oft nicht bewältigen können und wo wir anstehen.

**Beate:** Noch ein Dauerproblem ist das Parken im Hof. Wir laden mittlerweile alle zum freundlichen Parken im Hof ein.

**Katrin:** Alle unsere Aktionen haben da nichts gefruchtet.

**Beate:** Mir ist das auch mittlerweile egal. Wir hatten Kärtchen, Schilder, Ausfahrtsschlüssel und Bestätigungen, und irgendwann merkten wir, das wir in einem Kindergarten sind. Ich will niemanden nachrennen, dem nicht bewusst ist, dass es sowieso schon zu viele Blechkübel gibt und im WUK dann auch noch geparkt wird.

**Andreas:** Man muss dazu sagen, dass zum hinteren Hof endlich ein gescheites Konzept her muss. Da sollte man einen

## Was das Informationsbüro macht

**I**nformation und Kundenbetreuung (persönlich, telefonisch, E-Mail)

- Organisation und Aktualisierung von Informationen
- Betreuung des Eingangsbereiches
- Büro: Outfit und Ordnung-Check
- Datei: Adressänderung oder Neueinträge oder „Streichungen“
- Schlüsselabgabe und -verwaltung
- Post verteilen
- Erste Anlaufstelle für alle „Unregelmäßigkeiten“ (Schadensfälle, Notfälle)
- Sicherheitsrundgänge und „Wau-Wau-Funktion“
- Veranstaltungen in Initiativräumen: Dauerlicht und Notlicht einschalten
- Einschulung der Neuen und Zivildienster
- Support bei diversen Hausaktivitäten nach Maßgabe der Möglich-

keiten und innerhalb der Dienstzeiten

Fallweise

- Unterstützung bei Generalversammlungen
- Unterstützung bei hausübergreifenden Veranstaltungen
- Betreuung des Leitsystems (Türpickerl)

Personenbezogen

- Kalender führen (Katrin)
- Betreuung Mitgliederdatei (Beate)
- Bild des Monats (Katrin, Andreas)
- Bürokassa (Susanna)

In weiterer Folge finden sich im Paper eine Standortbestimmung, die Arbeitsziele und Strategien des Informationsbüro sowie eine KundInnen- und Nutzenanalyse sowie Vorgaben für die nähere Zukunft. Wenn ihr also genauere Informationen darüber haben wollt, wendet euch bitte an das Informationsbüro.

*Zusammenfassung: Philipp Winkler*

Ideenwettbewerb machen, wie man den hinteren Hof gestalten könnte.

### Öffnung

**Katrin:** Seit dagegen das vordere Tor offen ist, sind sehr positive Dinge passiert. Jeden Morgen, wenn ich das Tor öffne, ist es so erhebend, mitzuerleben, dass da eine wirkliche Öffnung geschieht. Die Leute trauen sich nun hineinzuschauen. Vorher waren ja nur diese zwei kleinen Türchen in einer riesigen Festung. Die Leute hatten sich vorher wahrscheinlich gedacht, das sind immer noch die Alt-68er, die da drin hocken, also gehe ich gar nicht rein. Und seit also das Tor offen ist, kommen viele Menschen herein, die vorher noch nicht reingekommen sind. Die Fassadenbeleuchtung kommt auch sehr gut an.

**Andreas:** Das WUK ist erwachsener geworden.

**Beate:** Vielleicht sind auch wir erwachsener geworden (lacht).

**Philipp:** Was hat sich im WUK eures Erachtens verändert?

**Andreas:** Es ist einerseits sehr viel professioneller geworden. In den Anfangsjahren ist sehr viel improvisiert und dahingewerkelt worden, auf einem zum Teil dilettantischen Niveau. Und das ist nicht auf die Angestellten allein beschränkt, sondern das gilt auch für die Gruppen und Bereiche. Je länger der Betrieb beziehungsweise die Gruppen bestehen, desto mehr hat sich das verbessert und professionalisiert. Das hat auch sicher mit den Verfestigungen der Struktur zu tun, wobei eine gewisse Buntheit, die es früher gegeben hat, verloren gegangen ist. Es sind viele Leute von der Bildfläche verschwunden, die bei diesem Prozess aus verschiedensten Gründen nicht mitmachen wollten oder konnten. Das ist ein Verlust, der sich in einer gewissen Erstarrung des Hauses widerspiegelt.

**Beate:** Ich kann dir zustimmen, aber ich sehe, dass sich zum Beispiel im Musikbereich sehr viel bewegt. Die Räume werden wesentlich besser genutzt als früher, und die Plena sind besser geworden. Es gibt mittlerweile eine eigene Musik-Homepage über wuk.at, wo man sich selber mit Veranstaltungsankündigen und Soundfiles präsentieren kann.

**Andreas:** Es gibt nun auch das Bewusstsein, dass eine Veränderung stattfinden muss, ohne vom Strom der Geschichte überrannt zu werden. Man schaut darauf, dass auch mehr neue Leute ins Haus kommen können, zum Beispiel mit den Gast-

werkstätten, denn es wurde erkannt, dass Erstarrung stattgefunden hat.

### Frequenz

**Philipp:** Wie stark wird das Informationsbüro frequentiert?

**Andreas:** Unterschiedlich. Der Tagdienst dauert acht Stunden, der Abenddienst sechs.

**Katrin:** Das hängt eben von den Tagen und den Veranstaltungen ab. Es gibt Tage, da spielt es sich irre ab ...

**Beate:** ... und dann ist es wieder total ruhig. Was wirklich extrem ist, ist das Telefon. Bei einem Tagdienst telefonierst du ungefähr hundertmal. Das ist zeitweise mühsam.

**Andreas:** Wir sind ja auch die Telefonvermittlung. Manchmal klingelt es so oft, dass es schwer ist, die Leute zu bedienen.

**Beate:** Vormittag ist immer was los und ab drei fängt es wieder an.

### Wo vieles möglich ist

**Philipp:** Was findet ihr schön am WUK?

**Beate:** Die Lehmhütte hinten ...

**Katrin:** ... die Begegnung. Manchmal gehe ich ins Haus und denke mir, ah, die „Anderswelt“, und genieße meinen Tag im Büro einfach wegen den Begegnungen, die ich habe. Und ich streiche dann die ganzen negativen Sachen heraus und weiß, warum es spannend ist, hier zu sein.

**Andreas:** Hier ist ein Ort, wo vieles möglich ist, wo sehr viel Dinge passieren können, die woanders nicht passieren könnten, vor allem nicht auf diese Art und Weise. Das ist ein Gefühl von zu Hause.



Katrin Hornburg

Man trifft immer wieder interessante Leute, und es gibt oft tolle Veranstaltungen hier, das zeigt, es zahlt sich aus im WUK zu sein.

Es findet in unterschiedlichsten Formen Leben statt. Es ist kein Kunst- oder SozialarbeiterInnen-Ghetto, sondern diese Vielfalt macht die besondere Qualität aus.

**Beate:** Man trifft immer wieder auf Gleichgesinnte aus anderen Umgebungen und Szenen. You are not alone, Baby!

**Philipp:** Ich danke euch herzlich für das sehr nette Interview!

## Ideenwettbewerb „Hinterer Hof“

Im Infobüro-Interview meint Andreas Schmid, dass ein Ideenwettbewerb zur Konzeptionierung des hinteren Hofes angesagt wäre.

Das *Info-Intern* möchte nun so etwas initiieren. Vorgabe ist die Frage, wie der hintere Hof gestaltet werden könnte. Wir bitten um ausformulierte Texte mit etwaigen Kostenvoranschlägen sowie eventuell Zeichnungen oder Fotos bis zum nächsten Redaktionsschluss (siehe Seite 2), die wir dann im nächsten *Info-Intern* veröffentlichen werden. Altersbeschränkungen gibt es keine.

Vielleicht findet sich etwas Interessantes und Durchführbares darunter, und du bist die/der glückliche ArchitektIn des Konzepts.

Entscheidungen werden allerdings nicht bei uns gefällt, sondern in den entsprechenden Gremien, so dass wir uns vermutliche einschlägige Absagen von Seiten des Hauses vorenthalten. Aber wir werden jedes tolle Projekt natürlich unterstützen.

Eure Redaktion

# WUK-Fonds für Politische Aktivitäten

von Erika Parovsky, Amanda Sage, Sintayehu Tsehay, Ruth Rieder

Das WUK ist grundsätzlich bemüht, politische Aktivitäten und Veranstaltungen, die den Werten des Hauses entsprechen, zu unterstützen und zu fördern. Dies kann sowohl organisatorische und administrative Unterstützung als auch gegebenenfalls die zur Verfügungstellung von Räumen oder rasche Hilfe in Notfällen bedeuten.

Nach Maßgabe des vorhandenen Budgets trifft der Vorstand seine Entscheidung über die eingereichten Anträge nach folgendem Vergabekriterium: Poli-

tische Aktivitäten zu folgenden Schwerpunkten: Demokratiegefährdung, sozialpolitische Anliegen mit der Zielsetzung ‚Soziale Gerechtigkeit‘, Solidarität mit gesellschaftlichen Minderheiten, kulturelle Vielfalt, tagespolitische Ereignisse auf nationaler und internationaler Ebene, die diese Themen betreffen.

Zielgruppen: Im besonderen sind WUK-interne Personen oder Gruppen zu unterstützen, die politische Aktivitäten setzen wollen, aber auch externe Gruppen, die Zielsetzungen und Ideen

des WUK auf politischer Ebene verfolgen, ausgenommen politische Parteien in ihrer Wahlkampfzeit.

Abwicklung der Ansuchen: Die Unterstützungsanträge werden nach Vorbereitung durch die Verantwortlichen im Vorstand für den Vernetzungstopf in einer Vorstandssitzung behandelt.

Die Entscheidung über die prinzipielle Förderung und die Fördersumme trifft der gesamte Vorstand. Die AntragstellerInnen werden anschließend schriftlich verständigt.

Bei Unterstützung: Der geförderte Betrag muss mit Originalrechnungen belegt werden und innerhalb des Förderjahres abgerechnet werden. Die Abwicklung der Verrechnung geschieht mit der Buchhaltung unter Vorlage des positiven Antwortschreibens des Vorstandes.

Wichtige Informationen, die ein Antrag beinhalten soll: Name, Adresse der AntragstellerIn, Antrag-Datum; Zugehörigkeit zu einer WUK-Gruppe. Bereich; Grund des Antrages; Projektbeschreibung, dabei besonders hervorzuheben: Vernetzung mit anderen Gruppen/Bereichen, Organisationen, Kooperation mit anderen Gruppen, Bereichen, Dienststellen, Organisationen, Bedeutung/Auswirkungen für das WUK, Form der Repräsentanz des WUK (WUK-Logo, CI, CD, Nennung in Medien ...), Veranstaltungsort, Datum der Veranstaltung, Gesamte Projektkosten, beantragte Unterstützungssumme, weitere Förderer/-ansuchen.

## Security-Check im Chelsea

Als Reaktion auf das Topic „Security-Check2“ im letzten *Info-Intern* erhielten wir eine Stellungnahme des „Chelsea“:

„Fakt ist, dass es vor geraumer Zeit massive Probleme mit sexuellen Belästigungen von Frauen (grapschen etc) und Taschendiebstählen gab, die wir einer bestimmten Tätergruppe zuordnen konnten. Um diese Probleme in den Griff zu bekommen – was uns mittlerweile gelungen ist – haben wir Freitag und Samstag eine Türpolitik eingeführt, bei der wir uns vorbehalten, Menschen aller (!) Nationalitäten – je nach individueller Situation – nicht ins Lokal zu lassen. Hier ging es um die Bekämpfung von Kriminalität und um den Schutz unserer Gäste und des Lokals. Vier Mitarbeiter kümmern sich um diese Angelegenheit, zwei davon sind jeweils türkischer Herkunftskultur vom Verein „Echo“, der sich hauptsächlich um die Integration türkischer Jugendlicher annimmt. Diese Türpolitik wird zur Zeit an Freitagen und Samstagen respektive bei Partys weiter beibehalten, auch um eine

Überfüllung des Lokals zu vermeiden. Des weiteren bereiten wir für Samstag, den 29.6. eine Benefizveranstaltung vor, mit der wir noch einmal deutlich unterstreichen werden, dass das Chelsea mit Fremdenfeindlichkeit und Rassismus nichts am Hut hat. Mit den besten Grüßen. Rainer Krispel“

Na ja. KennerInnen der Szene haben trotzdem noch ihre Zweifel (siehe auch die diesbezüglichen Beiträge im „Falter“). Nicht nur, dass sehr wohl beobachtet wird, dass vornehmlich „fremdländisch“ aussehende Menschen am Zutritt gehindert werden, es scheinen sich auch die Mitarbeiter von „Echo“ immer mehr bewusst zu werden, dass sie sich da auf ein problematisches Spiel eingelassen haben. Es kann nur gehofft werden, dass sich im Chelsea (wie im WUK, wie auch sonst überall) letztlich die antirassistische Vernunft durchsetzt (*red*)

# Engagierte Wissenschaft

Ein Interview mit dem Wissenschaftsladen von Maria Bergstötter



FOTO VON MARIA BERGSTÖTTER

**I**ch treffe mich mit Michael Strähle, Philosoph, und Christine Urban, Soziologin, im derzeitigen Büro des Wissenschaftsladen im Mittelhaus, hinter der Marketingstelle. Weitere Mitglieder der Gruppe sind Regina Reimer, ebenfalls Soziologin, Susanne Strnadl, Biologin, und Sandor Bekesi, Historiker.

**Maria:** Wie seid ihr ins WUK gekommen?

**Michael:** Wir waren in Untermiete bei einem privaten Forschungsinstitut, das uns kurzfristig kündigte. Wir wollen ja nicht von Konkurrenzbereinigung reden

(lacht), aber das war unfair. Das WUK hat uns gerettet. Wir sind mittlerweile auch Mitglied im SIB und hoffen, dort einen Raum zu bekommen.

**Maria:** Wissenschaftsladen klingt nach den 70er-Jahren. Ich kenne den Ausdruck von den Kinderläden, den Vorläufern der heutigen Kindergruppen.

**Michael:** Die ersten Wissenschaftsläden sind zu dieser Zeit gegründet worden. Die Idee ist in den Niederlanden entstanden, als sich Leute fragten, was sie gegen den Vietnamkrieg machen und wie sie auf die Gefährlichkeit von Napalm und Agent Orange aufmerksam machen könnten.

**Spickzettel helfen beim Überblick - Christine Urban, Michael Strähle**

Am Institut für Chemie an der Universität Utrecht ist der erste Wissenschaftsladen gegründet worden, um Umweltinitiativen zu unterstützen. Das war 1974. Die Umweltbewegung ist ja im Grunde auf den Universitäten entstanden. Und so diente der erste Wissenschaftsladen anfangs auch der gegenseitigen Unterstützung von Leuten aus dem Wissenschaftsbereich. Ein sehr liberaler Wissenschaftsminister verankerte diese Idee gesetzlich und ermöglichte dadurch die Wissenschaftsläden als institutionelle Schnittstellen. Die Idee verbreitete sich zuerst nach Deutschland und Dänemark.

**Von Holland bis Japan**

**Maria:** Es gibt also viele Wissenschaftsläden weltweit?

**Michael:** Es gibt zwischen 75 und 100 Wissenschaftsläden weltweit, und es sind ständig neue im Entstehen, z.B. in Ostasien, Osteuropa und Afrika. Mittlerweile gibt es drei in Rumänien und zwei in Südafrika. Es gibt welche in Südkorea, Taiwan, Japan und Malaysia.

Am spektakulärsten ist die Entwicklung in Kanada. Dort fördert die Regierung ein gigantisches Netzwerk von Wissenschaftsläden. Deren Projekte sind sehr interessant. MathematikerInnen und EthnologInnen entwickeln gemeinsam mit IndianerInnen an die Stammestradi-tionen angepasste Methoden, mathematisches Wissen zu vermitteln.

In den USA entstanden sogenannte Community Research Centers, die beispielsweise mit FarmerInnen zusammenarbeiten. In Chicago arbeitet ein solches Zentrum mit lokalen Initiativen zusammen, um Stadtviertel zu revitalisieren.

**Maria:** Wissenschaftsläden verfolgen also alternative Ideen, arbeiten aber dabei mit den Regierungen zusammen?

**Christine:** Es geht um eine Demokratisierung der Wissenschaft.

**Michael:** Und um eine Wissenschaftsethik, die eigentlich selbstverständlich sein sollte, aber leider nicht ist. Über eine Gruppe zu forschen – allein der

## Statt-Beisl-Öffnungszeiten

**D**as Statt-Beisl hat in den „großen“ Ferien (ach, wie schön ist es doch, SchülerIn oder LehrerIn zu sein – zumindest im Juli und im August) wieder geänderte Öffnungszeiten:

► bis Sonntag, 28. Juli: Montag bis Freitag ab 11:00 Uhr, Sams-, Sonn- und Feiertage ab 18:00 Uhr.

► von Montag, 29. Juli bis Sonntag, 1. September, gibt's dann täglich ab

18:00 Uhr Kaffee und Bier und Falafel und Vampir.

Schluss mit Speis und Trank ist wie üblich jeden Tag um 02:00 in der Früh, aber da schlafen – außer UrlauberInnen und StrawanzerInnen (und SchülerInnen bzw. LehrerInnen, siehe oben) eh schon alle, oder?



Zeichnungen der Kinder des Schulkollektivs, ausgestellt im Projektraum

Ausdruck über jemanden forschen! – muss einschließen, dass mit den Betroffenen geredet wird. Das Wissen dieser ExpertInnen über ihre Situation muss einbezogen werden.

**Christine:** Wissenschaftsläden sollen allen Leuten, die nicht von vorneherein im Wissenschaftsbereich verankert sind, den Zugang zu Wissenschaft und Forschung ermöglichen und einen Service bieten, eigene Fragestellungen einzubringen.

### Der graue Fleck in der Landschaft

**Maria:** Das heißt, wer will, kann kommen und eine Frage an euch herantragen?

**Christine:** Wenn eine Anfrage kommt, schauen wir erst einmal, welche Literatur, welches Material es dazu schon gibt, was vor der Einführung des Internets besonders wichtig war, da nicht alle Menschen Zugang zu den wissenschaftlichen Bibliotheken hatten. Heute wiederum ist die Fülle des Materials oft unüberschaubar, und es muss geprüft werden, welche Quellen seriös sind. Oft müssen wir auch die „aufgehirnte“ Sprache vieler Publikationen erst ausdeutschen, da sie für Fachfremde völlig unverständlich ist. Ganz einfache Dinge werden da ungeheuer kompliziert ausgedrückt, wahrscheinlich, damit niemand merkt, dass es nur ganz einfache Dinge sind. (lacht)

Wenn sich kein Material findet und es sich sozusagen um einen grauen Fleck in der Forschungslandschaft handelt, geben wir zum Beispiel Hilfestellung zu eigener Forschung oder forschen selbst darüber.

Wir sammeln und bündeln Fragen, die an uns heran getragen werden und machen daraus Projekte, die wir einreichen und selbst bearbeiten. Früher haben wir diese Themen oft an Studierende vermittelt, die dann daraus eine Diplomarbeit machten. Leute beschäftigen sich ja ein bis drei Jahre intensiv mit dem Thema ihrer Diplomarbeit, und dann ist es natürlich schön, wenn diese Arbeit für jemanden verwendbar ist und sich etwas daraus entwickelt.

Es ist auch ein Lernprozess für die Studierenden, nicht in skurrile Liebhabeereien zu entschweben, sondern zu schauen, wie kann ich mein Thema so aufbereiten, dass es verwendbar ist. Zum anderen lernen Studierende so auch, sich vor dem Ansturm der Fragen zu schützen, denn es ist ja nicht alles erforschbar und belegbar.

## Rassismus im WUK?

**M**it meinem Editorial im letzten Info-Intern habe ich zu großen Erregungen beigetragen. Es ist angebracht, über die Weiterungen zu berichten:

In der Causa Walter Berger hatte der Vorstand am 6.5. den Vereins-Ausschluss verfügt, da er sich für seine frauen- und fremdenfeindlichen Aussagen nicht entschuldigen wollte. Am 7.6. folgte jedoch ein Gespräch zwischen Vorstand und Vertretern des BBK und anschließend die Einsicht Walters, dass er sich doch schriftlich und auch persönlich (bei den Beleidigten) entschuldigen muss.

Der Vorstand war gewillt, den Ausschluss in eine Verwarnung umzuwandeln, sollten die Entschuldigungen Walters wie besprochen erfolgen. Dies war bei Redaktionsschluss dieses Info-Intern noch nicht der Fall, doch war optimistischer Weise davon auszugehen.

Für die Veranstaltungs-Einlass-Geschichte (ein „Schwarzer“ und ein „Weißer“ wollen gemeinsam ein „Happy“ besuchen, der „Weiße“ wird eingelassen, der „Schwarze“ nicht) habe ich Kritik vom Veranstaltungsbüro bekommen, weil ich „nicht ordentlich recherchiert“ und es gar keinen rassistischen Übergriff des Türstehers gegeben hätte. Der „Weiße“ sei halt ein Bekannter des Türstehers gewesen, und der „Schwarze“ nicht, und deswegen

sei eine „Ungleichbehandlung“ erfolgt – und nicht aus rassistischen Motiven. Aha.

Das WUK-Forum befasste sich ausführlich mit dieser Geschichte, hier der Tenor der Diskussion, und war mit dem VA-Büro insofern einig, als mit dem Vorwurf des Rassismus vorsichtig umgegangen werden muss. Andererseits meinte es, angesichts des alltäglichen Rassismus bekomme so eine Aktion wie die des „Türstehers“, auch wenn es gar nicht so gemeint sein sollte, auch einen rassistischen Hintergrund – daher sei mehr Sensibilität gegenüber „Andersfarbigen“ und „Bikulturellen“ nötig. Und im Übrigen solle die Eingangskontrolle bei Veranstaltungen korrekt arbeiten und nicht nach „Freunderln“ aussieben.

Ich persönlich stehe nicht an, zuzugeben, dass ich nicht „recherchiert“, sondern nur die Angaben des „Schwarzen“ wiedergegeben habe (die allerdings im Kern vom VA-Büro überhaupt nicht bestritten werden). Und ich habe mich, auch zugegeben, nicht überzeugt, ob es der Türsteher wirklich „rassistisch“ gemeint hat oder nicht. Also nehme ich im Zweifelsfall zu seinen Gunsten an, dass er als WUK-Mensch natürlich nicht rassistisch ist. Es ist ihm nur eine recht peinliche Gedankenlosigkeit unterlaufen, aus der er sicher lernen wird.

*Rudi Bachmann*



In dieser Sache wird die Wissenschaft sehr überschätzt.

### Frauenforschung

**Maria:** Ihr tragt also sozusagen Themen von der Straße in die Wissenschaft und bringt gleichzeitig die Wissenschaft unter die Leute?

**Michael:** Wir sind näher an lokalen Initiativen als Uni-Institute ...

**Maria:** ... und an marginalisierten und sonst wenig wahrgenommenen Gruppen?

**Christine:** Ja. Einer unserer Schwerpunkte ist die Frauenforschung. Hier gibt es noch sehr viele offene Fragen und unerforschte Gebiete. Zum einen fehlt den Frauen das Geld, Forschung in Auftrag zu geben und zu bezahlen, zum anderen gibt es immer noch diese Tradition, gerade auch im medizinischen Bereich, Forschungsergebnisse, die über Männer gewonnen wurden, einfach auf Frauen zu übertragen, was so natürlich nicht geht.

Das Projekt: „Studierende Mütter“, das die Frage nach der Vereinbarkeit von Studium und Mutterschaft stellt, wird gerade abgeschlossen. Im Herbst wird ein Buch dazu herauskommen. Wir machten dieses Projekt aufgrund einer Anfrage einer betroffenen Mutter, die aufgefordert

wurde, zu exmatrikulieren, um Sondernotstandshilfe erhalten zu können, aber nur mehr wenige Studienmonate hatte.

Wir haben daraufhin qualitative Interviews mit betroffenen Frauen gemacht und in allen Instituten ausgehängt, dass wir Interviewpartnerinnen zu diesem Thema suchen.

**Michael:** Dadurch kam einiges ins Rollen. Es sind jetzt auch Kinderbetreuungseinrichtungen an den Unis geplant.

### Wissenschaftsforschung

**Christine:** Es folgte ein Koordinationsprojekt mit der Stadt Wien, wo Ideen entwickelt wurden, wie die unnötigen Behinderungen für studierende Mütter ausgeräumt werden können, denn an sich müsste die Ausbildung doch leichter mit der Mutterschaft zu vereinbaren sein als die Berufstätigkeit, wo eher mit Sachzwängen argumentiert werden kann. Es gab auch einige Folgeprojekte an den Unis und von der ÖH, auch Arbeitskreise im Ministerium.

Ein weiteres Projekt war „Fehl- und Totgeburten“, das sich damit beschäftigte, dass es für die Frauen so ist, dass sie einen geliebten Menschen verloren haben, während es für die Umgebung eher eine Krankheit ist. „Kinder im Frauenhaus“

beschäftigte sich mit Kinderbetreuungsmöglichkeiten in dieser speziellen Situation. „Langzeitstillen“ erforschte vor allem die Reaktionen der Väter oder Partner. „Mädchen in nichttraditionellen Berufen“ war unter anderem das Thema meiner eigenen Diplomarbeit. Ein aktuelles Projekt sind „bikulturelle Lebensgemeinschaften“, das von Regina Reimer betreut wird.

**Michael:** Weitere Schwerpunkte unserer Arbeit sind Wissenschaftsforschung – wir untersuchen, wie wissenschaftliches Wissen erzeugt, aufgenommen und verwendet wird – und Internet-Technologien, im Speziellen untersuchen wir da, wie das Internet die Arbeit der NGO's verändert.

### EU-Beamte und heimische Hierarchie

**Maria:** Welche Rolle spielt das Internet für eure Arbeit?

**Michael:** Ohne Internet-Technologien könnten wir gar nicht arbeiten. Und sie haben uns schon sehr geholfen. Vor einigen Jahren ist ein Beamter der EU-Kommission auf unsere Website gestoßen und hat dadurch erst begonnen, sich für Wissenschaftsläden zu interessieren. Eines Tages ist er bei uns aufgetaucht, und wir erzählten ihm von der Geschichte und von



## Gegenseitige Unterstützung

Von 4. bis 10. September findet im Projektraum des WUK die Ausstellung „F.FORMEN 1/15“ statt. Frauen aus verschiedenen Ländern, Altersschichten und Kunstrichtungen haben sich in Wien zusammengefunden und das Kunstprojekt „F.FORMEN 1/15“ ins Leben gerufen.

Ziel dieses Projekts ist es, einen Ausstellungsrahmen für Künstlerinnen zu schaffen, der dazu beitragen soll, die Solidarität unter Frauen zu stärken. Solidarität beinhaltet unter anderem die soziale Integration von Frauen, die in so genannte Randgruppen abgeschoben werden.

Es ist geplant, dass die Ausstellung eine Basis für zukünftige Ausstellungen mit diesem Rahmen sein soll, wobei die Teilnehmerinnen und der Ausstellungsort – je nach künstlerischer Ausdrucksform – wechseln können.

Den BesucherInnen der Ausstellung „F.FORMEN 1/15“ wird auf allen Sinesebenen Einblick in die individuelle Wirklichkeit und die Arbeiten der Künstlerinnen gegeben. Von Malerei über Design, Skulptur, Fotografie, Dokumentation, Installation, Musik, Grafik bis hin zu Videoprojektionen.

„F.FORMEN 1/15“ ist somit mehr als einer Ausstellung, zumal die Vernetzung der Künstlerinnen eine Eigendynamik entwickelt, die aus vielen Diskussionsrunden entstanden und gewachsen ist.

Gegenseitige Unterstützung wird durch die gemeinsame Planung zu mehr als nur einer Worthülse.

Vernissage und Finissage werden wie Events gestaltet: 4.9./19:30 Uhr und 7.9./19:30 Uhr.

Kontakt: 0699/115 07 579,  
paula.aguilera.pacheco@wuk.at

den Problemen der Wissenschaftsläden. Daraufhin hat er Wissenschaftsläden in ganz Europa besucht. In der Folge entstanden EU-Projekte, die die Zusammenarbeit von Wissenschaftsläden, Initiativen und Universitäten fördern und intensivieren sollen und an denen wir auch mitarbeiten.

Das Interesse der EU-Kommission an Wissenschaftsläden ist sehr groß, weil sie in uns eine mögliche Lösung für einige der von ihnen wahrgenommenen Probleme sehen. Die EU-Kommission unterstützt den Non-profit-Bereich unter anderem, um mehr Nähe zu den BürgerInnen zu erreichen, und sucht nach innovativen Maßnahmen, um das Verständnis der Öffentlichkeit für Wissenschaft und Forschung zu fördern. Es hat sich herausgestellt, dass Marketing und Werbespots hier nichts bewirken, sondern dass ein Dialog hergestellt werden muss – und genau das tun wir.

Engagierte BeamtInnen in der EU-Kommission unterstützen durchaus Demokratisierungsbestrebungen. In Österreich sieht die Situation anders aus: Der öster-

reichische Forschungsrat, ein beratendes Gremium, das von einem Lenkungsausschuss geleitet wird, in dem die SozialpartnerInnen sitzen, muss jetzt ein Programm für Wissenschaft und Öffentlichkeit beschließen. Die österreichischen Wissenschaftsläden haben dort Anträge eingebracht. Es ist aber zu befürchten, dass sie abgelehnt werden und das Geld für unwirksame Werbespots ausgegeben wird.

**Christine:** Nationale Stellen sind auch oft mehr an der Beibehaltung von Hierarchien interessiert.

### Wie alles begann

**Maria:** Erzählt mir noch mehr über eure Gruppe. Wie waren eure Anfänge?

**Christine:** Unser Wissenschaftsladen ist aus einer Gruppe bei einem Psychologie-Seminar hervorgegangen, die sich immer im Zwillingsgwölb getroffen hat. 1991 wurden wir ein Verein, und wir begannen mit kleineren Projekten. Während dessen wurden die in Österreich bereits existierenden Wissenschaftsläden evaluiert, das waren Graz, Linz und Innsbruck, und 1994 gab es die Tagung „Wissen an

der Börse“, wo die Ergebnisse präsentiert wurden.

Wir bekamen dann eine Basissubvention für drei Jahre, und das war die Zeit, in der wir die eigentliche Wissenschaftsladenarbeit gut machen konnten. Sie lief gerade gut an, als die Subvention auch schon wieder auslief, und wir sind jetzt leider wieder gezwungen, uns auf die klassische Projektarbeit eines Forschungsinstitutes zu beschränken. Wir versuchten eine Zeitlang, den Service für Anfragende und Dissertierende mit ehrenamtlicher Arbeit aufrecht zu erhalten, aber das ist zu zeitaufwendig. Unsere Beratungs- und Vermittlungstätigkeit läuft derzeit leider absolut auf Sparflamme.

Vom Ministerium aus war der Plan, dass unsere Basisfinanzierung über eine Universität laufen sollte, und wir haben uns auch darum bemüht. Aber obwohl es viele uns wohlwollende Leute in den Unis gibt, die auch bei uns im Beirat sind, und wir gute Kontakte haben, ist es uns nicht gelungen, dazu sind die Entscheidungsstrukturen zu kompliziert.

In Graz und Salzburg hingegen funktionierte es. Die dortigen Wissenschaftsläden sind an den Unis gewachsen, sozusagen ihre Ableger, und haben dort auch ihre Räume. Aber in einer großen Stadt wie Wien, ist das schwierig, weil es viele Unis gibt, und wenn du in eine Uni eingebunden bist, stellt sich die Frage, wie du dann mit den anderen kooperierst. Es ist für uns wichtig, unabhängig zu bleiben, um unsere Rolle als Kontaktfläche und Schnittstelle ausüben zu können.

**Maria:** Ich danke für das Gespräch.

*Wissenschaftsladen Wien  
401 21-28, Fax 401 21-66  
wilawien@adis.at  
<http://members.chello.at/wilawien/>*

## Ergänzt Herzl-Zitat

**I**m letzten *Info-Intern* haben wir darüber berichtet, nun zieht die Aktion der Künstler Wolfram P. Kastner und Martin Krenn weitere Kreise.

Die beiden hatten am 29.8.2001 mit Studierenden der Sommerakademie für Bildende Kunst eine Vervollständigung eines Zitats von Theodor Herzl auf einer Salzburger Gedenktafel vorgenommen, der lautete: „In Salzburg brachte ich einige der glücklichsten Stunden meines Lebens zu.“ Der zweite unterschlagene Teil des Zitats war dabei handschriftlich ergänzt worden: „Ich wäre auch gerne in dieser schönen Stadt geblieben, aber als Jude wäre ich nie zur Stellung eines Richters befördert worden.“

Wolfram und Krenn hatten darin eine „Rückgabe der fehlenden Worte“ gesehen, in der Hoffnung, dass dies die Verantwortlichen dazu bewegen könnte, das Zitat richtig zu stellen. Zunächst aber wurde die Zitatvervollständigung nur übermalt und ein Strafverfahren wegen schwerer Sachbeschä-

digung gegen Wolfram P. Kastner eingeleitet.

Im Mai 2001 (nach dem Bericht im *Info-Intern* und vielen Protestaktionen) beschäftigte sich jedoch auf einmal der Bundespräsident mit dem halben Zitat und schrieb an den Salzburger Bürgermeister Schaden (SPÖ), „gerade in Österreich“ solle mit dem Andenken an Theodor Herzl „besonders sensibel umgegangen“ werden.

Und bereits kurz darauf einigte sich Bürgermeister Schaden mit dem Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburgs, Marko Feingold, das Zitat auf der Gedenktafel so zu vervollständigen, wie es am Titelblatt des *Info-Intern* bereits zu lesen ist.

Und um das Wunder vollständig zu machen: Auch die Anzeige wegen Sachbeschädigung wurde zurückgelegt.

*Die Redaktion*

# Oho in Soho

von Philipp Winkler

Das Wiener Brunnenmarktviertel stand von 26. Mai bis 8. Juni unter dem Motto „Flüchtig daheim“. Das Kunstprojekt „Soho in Ottakring“ wurde vor vier Jahren von Ula Schneider initiiert, die auch dieses Jahr als Festivalorganisatorin agierte. Sie setzte den Schwerpunkt mit interaktiven Kunstprojekten und Interventionen im öffentlichen Raum.

Zwischen Ottakringer Straße und Thaliastraße stellten österreichische und internationale Kunst- und Kulturschaffende in Ateliers und Geschäftslokalen ihre Bilder, Objekte und Installationen aus, zudem gab es zahlreiche Performances, Filme, Musikveranstaltungen und Lesungen. Heuer wurden Kinder und Jugendliche vermehrt angesprochen, wie beispielsweise mit den Sitzskulpturen von Ingo Breitfuss und dem interaktiven Szenenspiel des „Ich-Du-Wir-Kindertheaters“.

Auch das WUK war selbstverständlich dabei.

## Und SchülerInnen und Leslie ...

Die Animationskünstler Roland Schütz und James Clay produzierten im Rahmen eines Projektes gemeinsam mit den Kids der SchülerInnenschule (WUK) unter dem Festivalmotto einen etwa halbstündigen Trickfilm mit den Darstellungsformen Zeichen-, Plastilin- und Realtrick,

der unter anderem beim Abschlussfest der Schule am 27. Juni im Projektraum präsentiert wurde. James Clay verkaufte seine Schokoladenskulpturen bei einem Süßigkeiten-Stand am Brunnenmarkt.

Außerdem war die Wohnung von Leslie De Melo zu sehen, der sie als Galerie präsentierte. Im Presstext war zu lesen: „Er präsentiert Kunst daheim. Leslie De Melo ist im Jahre 1987 von Indien nach Ottakring umgezogen. In dieser Wohnung malt er. Er entwickelt alle seine großräumigen Installationen sitzend auf einem Stuhl in dieser Wohnung. Er ist flüchtig daheim. Leben und Arbeiten zu Hause einmal anders.“

## Und Fotos und Comics ...

Die Fotogalerie Wien lud sieben KünstlerInnen ein, sich mit der Thematik des Mottos auseinander zu setzen. Zu sehen waren Arbeiten von Iris Andraschek, Martina Chmelarz, Gisela Erlacher, Susanne Gamauf, Helmut Kandl, Klaus Pamminer und Alfred Wetzelsdorfer. In der Abergasse präsentierte Reinhard Blum seine Arbeit „home for a minute“.

Interessant war auch die Installation der Arbeiten der Gruppe „Mixer“, die aus fünf Comic-ZeichnerInnen – Nina Dietrich, Leopold Mauer, Hannes Schaidreiter, Michael Svec und Klaudia Wanner – besteht. „Mixer“ produzieren seit 1996



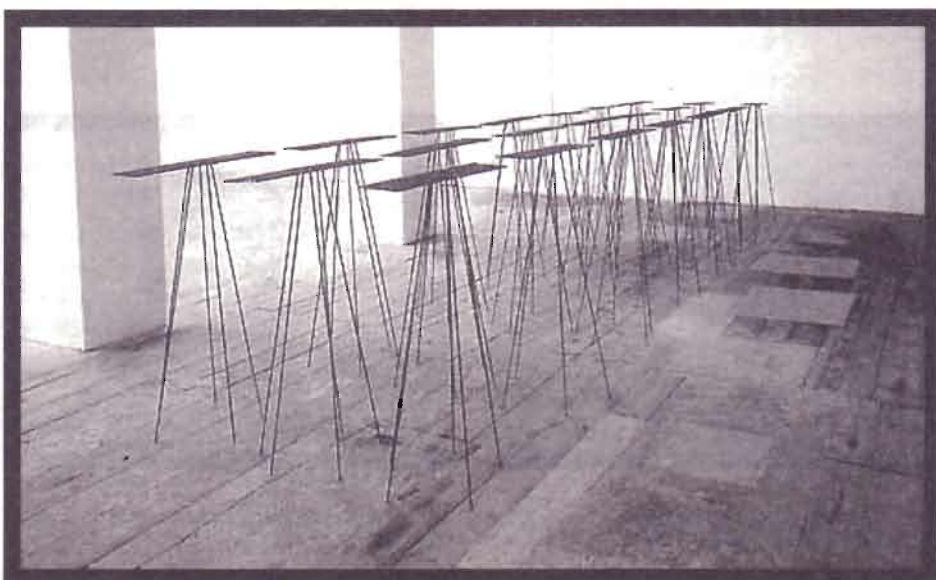
Comics und Zeichentrickfilme, geben Comics-Kurse und organisieren Comics-Ausstellungen. Bekannt sind auch ihre Arbeiten im Magazin „moga mobo“, wo unter anderem auch der Schriftsteller Alexander Peer textete. Im WUK produzierten sie Visuals für „the auditorium“.

Alles in allem war es wieder einmal ein schönes und sehenswertes Festival, das nur leider viel zu kurz war.

## In den Himmel gegriffen



## „Eintagsfliege“ von Leslie De Melo



# Lachende Kinder

beim Kulturdschungelfest am 8. Juni von Philipp Winkler

Fotos von Eugen Bierling-Wagner



**E**inst war ein kleines Häuselein,  
da waren viele Kindelein,  
die wollten alle lustig sein.



Sie saßen cool und stolz in Reih'n,  
viele kleine Kindelein,  
bemalt und auch rein.



Sie lasen ihre Geschichtelein,  
die lieben, tollen Mädelein;  
laut waren nur die Bürschelein.



Auch waren da die Ringelreih'n,  
indisch fein,  
und sie tanzten toll, ungemein.



Die wilden kleinen Tierelein,  
in Plüsch liebkosend sein,  
waren wie die Stars in klein.



Viele kochende Mütterlein,  
lachten viel und rein,  
denn ihr Essen schmeckte fein.



Ein kleines, lustig'es Bällelein,  
häpfte fröhlich auf sein Bein,  
er war aber nicht mehr klein.



Das liebe, kleine Teufelein  
konnte nur die Lara sein,  
ihr Lachen ist astrein.



Es schlichen die Agentelein  
von Virus immer raus und rein  
und lauschten dem Gesprächelein.

# Was sind das?

von Rudi Bachmann

Was könnten das für Dinger sein: Sie haben kein Image, sie haben ein schlechtes Image, sie denken nur an ihre Schrebergärten, sie sind langsam, sie sind langsamer als die Profis, sie sind nicht zu definieren, sie haben keine Ansprechpersonen, sie sind intransparent, sie sitzen ewig in ihren Räumen, sie haben kein solidarisches Bewusstsein, sie haben keine Problemlösungskompetenz, sie bringen keine Leute auf die Beine, sie kommen auch bei geringer Geschwindigkeit

nicht mit, sie sind zu heterogen, sie pochen nur auf ihre Rechte und übernehmen keine Pflichten, sie wollen für die erhaltenen Leistungen nichts bezahlen, sie übernehmen keine Verantwortung, sie haben keine Motivation zur Mitarbeit, sie öffnen sich nicht nach außen, sie erschweren Neuen den Zugang, sie nutzen die Räume nicht optimal, sie machen zu wenig gemeinsame Aktivitäten, sie haben kein Know How, sie machen große Worte und leben nicht danach, sie diskutieren

ewig, sie wehren sich gegen alle Neuerungen.

Puh, ganz schön arg. Und es ist noch nicht alles, was so über sie gesagt wird – und was sie manchmal sogar über sich selber sagen.

Die Lösung des Rätsels wird gelernten WUK-Tätigen nicht schwer fallen. Diese wissen aber auch, wie wenig von dem stimmt, was da oben über "sie" steht.

## Elektronische Künste für Erziehung

Unglaublich! Mindestens 200 Kids aller Altersstufen waren am 24. Mai beim Benefiz für das Schulkollektiv mit dem Titel „electronic arts for education“ im Großen Saal und im Foyer, und ich durfte diesem unglaublichen Event beiwohnen.

Immerhin waren im Mainfloor vier Soundsysteme gleichzeitig (!) und ich weiß nicht mal, ob das stimmt, denn die Bühne war so verrauchert, dass ich die Köpfe nicht zählen konnte, aber es waren verdammt viele Kabel rundherum. Sie haben Trommel und Bass

gedröhnt, sodass meine Ohren noch ziemlich lange nachgesurrt haben. Im Foyer gab es ruhigeren 2Step mit ganz netten MCs und im Outdoor Chill Out war es wirklich ruhig.

Die acht Euro Eintritt waren zu niedrig, denn es wurde viel mehr darum geboten als mensch sonst von wesentlich teureren WUK-Acts gewohnt ist.

Beworben wurde das Ganze wirklich gut, denn ich konnte vor diesem Gig in keinem Gürtelbogenlokal pinkeln, ohne den Kinderzeichnung-Flyer vor

Augen zu haben, und auch die Tische waren voll davon.

Lustig auch: „Wir wollen Bedingungen schaffen, dass Kinder, LehrerInnen und Eltern ihre Beziehungen gleichberechtigt und partnerschaftlich gestalten.“ Ich wünsche dem Schulkollektiv dabei alles Gute!

*Philipp Winkler*

## Sommerliche Unterwelt

Wer im Sommer in Wien bleiben möchte oder muss, findet auch im WUK wunderbare Höhepunkte des musikalischen Schaffens.

Den fulminanten Auftakt zum schweißtreibenden Sommerspektakel macht die Gruppe Attwenger am 4. Juli. Nicht nur, dass Attwenger eine der besten österreichischen Bands ist, ihre neue CD „Sun“ ist das fünfte Konzeptalbum in Folge, das ins Ohr und in die Wadln geht.

Die hitzeversengten Donnerstage, Samstage und Sonntage können in den Clubs „Chactun's Essential Summer Festival“ (Trance und House), „Alternative Playground“ und „Soulsugar“ (Soul und Funk) im Hof chilly senza carne beendet werden. Barbetrieb für durstige Zungen und hungrige Mäuler! Den gibt's auch freitags beim „H.A.P.P.Y Light“, wo es wieder P.Ä.P.P.Y zugehen wird.

Mein persönliches und absolutes Highlight dieses Sommers ist die britische

Band „Underworld“, die in Österreich live zu sehen schon an ein Wunder grenzt. Bekannt durch das trainpotende „Born Slippy“ sind die beiden DJs Rick Smith und Karl Hyde (Darren Emerson nix mehr dabei) die diabolischen Einheizer persönlich. Einmal angefangen zu tanzen, gibt es keine Rettung: „Shouting Lager, Lager!“

*DJ Viellieb*

# Watschnhof

von Ria Probst

**E**r hat mich von hinten angefallen, sich über meine Knochen bis in die Magenröhre ausgebreitet und dort sitzt er nun seit Tagen.

Normalerweise bin ich gewappnet, gehe mit meiner Panzerung durch die Straßen, steige in die U-Bahn, atme tief durch oder bemühe mich nicht zu atmen. Versuche die Menge an verbalem, visuellem, energetischem Dreck, der mich umgibt, möglichst nicht in mich reinzulassen, nicht hinschauen, durchatmen, nicht atmen, flüchten, sich Nischen suchen, Inseln, aufatmen; um dann aus sicherer Entfernung den Dreck vor der Tür zu sortieren, auszumisten, einzuordnen, also unter Dach und Fach zu bringen usw.

Dienstag, 11. Juni: Zwei Tage – kein Festival – Arbeit. Panzerung im Infobüro abgeben, den Flieger Schlüssel holen ... Zack! eine links, eine rechts: „Bei uns kon ma net amoi nu Nega sogn.“ ... in Deckung gehen – Paff! von hinten: „... die Schwiegamama mit dem fetten Nilpferdarsch ...“. Ich lieg' mitten im Dreck, mit Blick auf den Frauenturm.

Steh' auf, tief durchatmen oder nicht atmen – schon zu spät.

Ich kotz' mich an.

Die Stammersdorfer Buam und ihre ZuhörerInnen von der Bank haben ihre Gaudi. Dabei wird die ganze Palette gespielt: Von den PensionistInnen, die den Rechtschaffenen auf der Tasche liegen, bis zu den Negern, den Sozial-schmarotzern und den Weibern, die seit jeher nur zum Ficken gut sind.

Herzlichen Dank liebe Evelyne.

Zitate aus dem Leitbild (Dezember 1994): „Das WUK steht für eine sozial und ökonomisch gerechtere, ökologisch sensiblere und kulturell reichere Gesellschaft.“ ... „Das WUK ist Lebensraum, lebt einen offenen und toleranten Umgang mit Menschen verschiedener Kulturen, Generationen und Geschlechtern und legt Wert auf die Gleichberechtigung aller.“

## Stellungnahme

*Wie es unsere Aufgabe ist, haben wir Obiges der angesprochenen Evelyne Dittrich vom Statt-Beisl vorgelegt. Hier ihre Stellungnahme. (red)*

Liebe Ria! Ich verstehe deinen Zorn. Annemarie und ich haben fremden- und frauenfeindliche „Witze“ zwar persönlich nicht gehört (wir waren mit Organisieren und in der Küche beschäftigt und hatten einen 16 Stunden Arbeitstag), doch es wurde uns nach der Feier sowohl von unseren KellnerInnen als auch von Gästen davon berichtet, dass es zumindest „an der Grenze“ war. Die Organisatoren dieser Firmenfeier haben uns nur Heurigenmusik angekündigt, keinen Conferencier-Auftritt.

Wir werden uns künftig, sollte ein ähnliches Ansinnen wieder an uns herangetragen werden, besser versichern, dass Ähnliches nicht mehr vorkommt.

Selbstverständlich stehen auch wir „politisch“ für die selben Ziele wie das WUK, schließlich arbeiten wir bewusst in diesem Haus. Und ich selbst war nicht ohne Grund lange Obfrau und im Vorstand (und habe die Ziele des WUK maßgeblich mitformuliert). Ich habe meine über 20-jährige Geschichte in diesem Haus nicht vergessen!

Die Öffnung des WUK nach außen ist uns ein großes Anliegen, keine Institution im Haus ist mit dem Kontakt nach „außen“ mehr beschäftigt als wir. Dabei ist das Statt-Beisl mit vielen „Zielgruppen“ von Gästen konfrontiert, „Alternativen“ und „Konservativen“, Alten und Jungen, Kinderreichen und Ruhebedürftigen, FeinschmeckerInnen und Fastfood-LiebhaberInnen und so weiter. Da sitzen dann oft Volksopern-Premiere-Gäste neben solchen, die in Ruhe ein Buch lesen wollen, und solchen, die bei einem schnellen Bier Fußball wuzeln wollen. Bereits 1985 „prophezeite“ uns die ÖSB-Betriebsberatungsgesellschaft, dass es ohne ein homogenes Zielpublikum nicht gut gehen kann, wir bemühen uns trotzdem seit dem ersten Tag, alle Widersprüche von innerhalb und außerhalb des WUK lebbar zu machen.

Innerhalb der Grenzen eben, die für das WUK angemessen sind. Die Firmen-Feier am 11.6. war ein Experiment. Wir werden auch daraus lernen.

*Liebe Grüße. Evelyne*

## Fabriken der Fantasie

**A**m 27. Juni wurde ein Buch präsentiert, das WUK-Menschen wärmstens empfohlen werden kann: „Factories of the Imagination“, 288 Seiten, ca. 400 s/w-Illustrationen, 22,5 x 26 cm, Softcover, in Englisch.

Das WUK ist bekanntlich nicht nur eines der größten Kulturzentren Europas, sondern auch Mitglied von Trans Europe Halles, dem Europäischen Netzwerk unabhängiger Kulturzentren. Das Buch „Factories of the Imagination“ ist als Gemeinschaftsprojekt von TEH entstanden. Es gewährt, basierend auf siebzehn Initiativen, Einblicke in die Geschichte und Gegenwart dieser faszinierenden Orte und erklärt ihre urbane, soziale, kulturelle und politische Bedeutung.

Der Bildband lädt zu einer Reise quer durch Europa ein, einer Reise zu den einzelnen Kulturzentren mit ihrer einzigartigen Architektur der ehemaligen Industrie- und Handelsbauten, zu unabhängigen Strukturen kulturellen Schaffens und zu einem experimentellen und aufregenden Teil europäischer Gegenwartskultur.

Auf Grund des hohen Informationsgehaltes und der optisch sehr attraktiven Gestaltung ist es eine wertvolle Bereicherung der Bibliotheken von Kulturinstitutionen und -initiativen sowie öffentlichen Förderstellen, aber auch von Privatpersonen wie WUK-Tätigen, die an internationalen Kulturprojekten interessiert sind.

Nutzt die Gelegenheit „Factories of the Imagination“ kennen zu lernen und (bis zu 55 % günstiger als beim Verlag) zu erwerben: Subskriptionspreis bis Ende August: EUR 24,-. Preis für WUK-Mitglieder: EUR 20,-. Bestellungen an WUK-Marketing, Telefon 401-21-34 oder 401 21-56.

*Martina Dietrich*

# Organisationsentwicklung

von Hans Flasch

**N**un ist es also definitiv: Die Organisationsentwicklung in der bisherigen Form wird nicht mehr weiter geführt. Die Luft ist draußen – keine Energie mehr für diesen Prozess. Sämtliche Zukunftswerkstätten wurden geschlossen, das Ergebnis zusammengefasst und in einen Abschlussbericht gestopft, der auf der Hauskonferenz präsentiert wurde.

Ist sie wirklich so kläglich gescheitert, diese Organisationsentwicklung, wie manche zynische Kritiker, die es „eh immer schon gewusst haben“, glauben machen wollen? Mit Sicherheit nicht! Ich biete dafür eine Reihe von guten Argumenten an:

► Nach langen Jahren des Nachdenkens hat sich das WUK seiner Chancen, die in der Gastronomie liegen, besonnen und eine eigene wirtschaftliche Einheit – die „WUK - Event und Catering GesmbH“ gegründet. Die Entscheidungsgrundlagen dazu wurden in der Zukunftswerkstätte Finanzen erarbeitet.

► Von den beiden Zukunftswerkstätten zur politischen Positionierung wurden zwei sehr grundlegende Positionspapiere erarbeitet, die als eine der wesentlichen Grundlagen bei der Erstellung des strategischen Marketingkonzeptes herangezogen werden.

► Im Betrieb sind wesentliche festgefahrene Strukturen in Bewegung gekommen.

► Auch der Diskussionsprozess zwischen Betrieb und Autonomie ist intensiviert worden. Viele Fronten sind jetzt nicht mehr so scharf wie vorher.

► Auch der neu gestaltete – und äußerst gelungene und erfolgreiche – Webauftritt des WUK ist letztlich ein Ergebnis des OE-Prozesses.

► Das WUK bzw. seine Menschen mit den vielen Doppel- und Mehrfachrollen, Doppel- und Mehrfachfunktionen, haben in diesem Prozess vor allem auch ein Rollen- und Funktionsverständnis gelernt, das sich in der täglichen Arbeit enorm positiv auswirkt.

Natürlich hat dieser Prozess auch eine Reihe von Problemen aufgezeigt, wo wir noch schwer zu arbeiten haben. Aber gerade auch dieses ist als ganz großes Plus dieses Prozesses zu werten. Vom Scheitern des Prozesses kann also keine Rede sein.

Und trotzdem ist es gut und angebracht, einen klaren Schnitt zu setzen. Die Energie für diesen Prozess ist verloren gegangen.

## Schnitt und Neubeginn

Allen, die persönliche Energie hineingesteckt haben in diesen Prozess ein herzliches Danke! Eure Arbeit ist für dieses unser WUK von enormem Wert.

Ein bisschen bin ich auch erleichtert, weil mit dem Ende des Organisationsentwicklungsprozesses auch die Möglichkeit, alles Unangenehme dorthin abzuschieben, nicht mehr besteht. Der OE-Prozess in der bisherigen Form – mit großer, vielleicht zu überbetonter Architektur – ist abgeschlossen, die Organisationsentwicklung geht natürlich weiter, sie ist im Kern die wichtigste strategische Aufgabe von uns allen, die Interesse an diesem unserem WUK haben.

In den weiterführenden Arbeitsgruppen  
 ► sollen die Ergebnisse der „Kulturpolitischen Positionierung“ und der „Sozialpolitischen Positionierung“ zu einer gemeinsamen „Gesellschaftspolitischen Positionierung“ zusammengefasst werden und  
 ► soll an wesentlichen Strukturthemen des WUK weitergearbeitet werden.

Die Organisation zu entwickeln ist immer die Kernaufgabe der Stammorganisation, trotzdem bedient sich diese auch jetzt wieder eines – wenn auch viel kleineren – Reparaturschiffes, nämlich der Arbeitsgruppen. Bei der Hauskonferenz am 18. Juni ist dazu der Startschuss gefallen, eure Mitarbeit und Energie wird nach dem Sommer, wo wir alle – vor allem auch ich – ein bisschen durchschnaufen können, gefordert sein.

In diesem Sinne: Einen schönen Sommer, viel Sonne und Erholung. Wir alle haben es uns verdient!

## Geschäftsleitung

Zum Abschluss noch ein paar Dinge in eigener Sache:

Ich bin vom 5. Juli bis 12. August auf Urlaub, und zwar ganz (das heißt auch ohne Handy). In dieser Zeit vertreten mich in gewohnter Manier Heike Keusch bzw. Vincent Abbrederis. Seit Mitte Juni hat die Geschäftsleitung eine zusätzliche administrative Unterstützung: Tanja Jiricek wird unter anderem dafür sorgen, meine Zeit besser einzuteilen und meine Arbeit effizienter zu machen. Ich bitte euch, ihr entsprechende Wertschätzung und Unterstützung zukommen zu lassen.

## Türen zusperren!

**O**der lasst sie einfach weiter offen – aber denkt dabei an eure Computer, Drucker, Scanner, Recorder u.s.w.

Leider und immer wieder stoßen KollegInnen vom Infobüro beim Abendrundgang oder bei Dienstantritt am Wochenende auf unversperrte Büro- und Vorraumtüren!

Wir wollen nochmals feststellen: Das Team des Informationsbüros kann bei offen gelassenen Türen keine Verantwortung übernehmen.

Also: Denkt bitte beim Verlassen eurer Räume, eure Büros zuzusperren und überprüft bitte, ob ihr vielleicht

die Letzten seid und sperrt dann bitte auch Vorraumtüren und offen gelassene Türen eurer KollegInnen ab!

Auf dass unsere Computer auch noch morgen auf ihrem Platz stehen!

*Susanna Rade*

PS: Es ist unglaublich, mit welcher Kaltschnäuzigkeit und wie genau geplant (ausspioniert) manche Diebstähle im Haus passieren. Und kaum einer von diesen verfluchten skrupellosen Gaunern begnügt sich mit Geld. Ausweise, Schlüssel, Dokumente, wichtige Unterlagen nehmen sie genauso weg wie Radios und Kinderspielzeug. Was kümmert diese Arschlöcher das Leid anderer, auch wenn diese genauso wenig „begütert“ sind wie sie selbst? (rb)

# Und wie finanziert ihr euch?

Freie Radios in Österreich von Manuela Meier

Nur allzu oft stellen HörerInnen, FreundInnen oder solche, die das erste Mal auf Freies Radio stoßen, die obligate Frage nach dem Geld. Die Antworten von VertreterInnen verschiedener Radioprojekte werden jeweils ein wenig unterschiedlich, aber wohl nie ganz simpel in einem Satz zusammenfassbar ausfallen.

Aus ihrem Selbstverständnis eines Komplementärmediums heraus haben Freie Radios in Österreich von Beginn an die Forderung an den Staat abgeleitet, dass die Existenz eines offen zugänglichen Mediums auch öffentlicher Fördergelder bedarf. Weil Pluralismus allerdings tendenziell als Fremdwort in der österreichischen Medienpolitik gilt, war eine Kategorisierung Freier Radios von Anfang an schwierig. Als nicht einordenbar in die vorhandenen Förderstrukturen landeten Freie Radios, nachdem sie tatsächlich trotz aller Widrigkeiten zu Sendelizenzen gelangt waren, mangels eigener Medienförderungstöpfe im Bereich der Kulturinitiativenförderung. Ganz verkehrt schien diese Entwicklung insofern nicht, als Freie Radios alle Merkmale regionaler Kulturinitiativen aufweisen, wie sie etwa in den Richtlinien des für Kulturförderung zuständigen Bundeskanzleramts festgehalten sind.

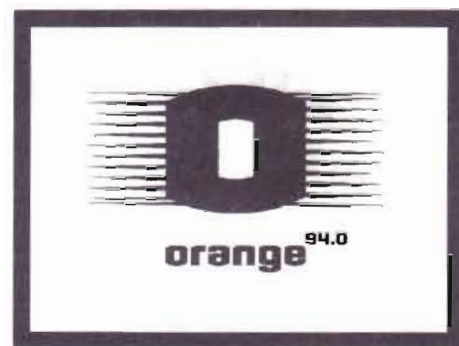
## Die bekannte Wende

Die blau-schwarze Regierung und Franz Morak als Kunststaatssekretär brachten hier allerdings einen radikalen Umschwung: Flugs waren die Freien Radios – in ihrer Position als „neues“ Medium (in der österreichischen Medienlandschaft) ohnehin noch nicht völlig abgesichert – auf den „freien Markt“ verwiesen. Ein einfacher Schritt, nachdem ohnehin eine gesetzlich verankerte Differenzierung zwischen kommerziellen und nicht-kommerziellen Privatradios fehlt.

Öffentliche Gelder, die Freie Radios zur Zeit erhalten, kommen aus den unterschiedlichsten Ressorts von Ländern und Gemeinden. Eine kontinuierliche Basis-

oder Infrastrukturförderung, wie sie in anderen Ländern Europas in verschiedenen Ausformungen besteht, findet sich allerdings nicht. Im Gegensatz zu österreichischen Verhältnissen erhalten Freie Radios etwa in etlichen Bundesländern Deutschlands Gelder über die jeweiligen Landesmedienanstalten, in der Schweiz ist es ein Anteil aus Gebühren für die Erfüllung des Programmauftrags im Bereich lokaler kultureller Interessen und sprachlicher und kultureller Minderheiten. Als modellhaft kann die Regelung in Frankreich angesehen werden, in der die „radios associatives“ über einen eigenen Fonds aus einem Anteil der Werbeeinnahmen der kommerziellen Sender finanziert werden.

Weil in Österreich jedenfalls die öffentliche Hand allein das Überleben nicht sichert und weil Freie Radios außerdem im Sinne ihrer Unabhängigkeit mit dem



Anspruch auftreten, sich aus verschiedenen Quellen finanzieren zu wollen, ist ein gewisses kreatives Potential nötig, das verschiedene Finanzierungsformen erschließt.

## Aus der Not eine Tugend machen

Ideen zur Finanzierung abseits öffentlicher Gelder gibt es einige. Ob die Freien Radios mit diesen Erträgen das Auskommen finden, ist eine andere Frage. Viele RadiomacherInnen und HörerInnen sind Mitglied bei „ihrem“ Freien Radio, das meist als Verein organisiert ist. Mit dem Mitgliedsbeitrag stellen die AbonnentInnen einen wichtigen Teil in der Finanzierung des Radiobetriebs dar.

Die Mitgliedschaft für ein Jahr kostet je nach Radio zwischen 15,- Euro (Freirad, Abo für Erwerbslose) und 860,- Euro (Förderabo bei Orange 94.0 und Radio

## Hundertfünfzig und kein bisschen leise

Die 150. Sendung von WUK-Radio (am 18. Juni) war wieder einmal Anlass für eine kleine Zwischenbilanz – immerhin senden wir nun schon das dritte Jahr jeden Dienstag auf Orange 94,0.

Das Team besteht derzeit aus 6 Mitgliedern, wo jeder seinen/ihren Platz gefunden hat und auch zeitweilige Rückzüge bzw. Euphorie-Phasen gut aufgefangen werden können. Immer wieder gibt es Interessierte, die bei einer oder mehreren Sendung(en) mitmachen, wieder gehen, wieder kommen oder einfach SympathisantInnen werden und bleiben.

Das WUK-Radio ist in einem leisen,

aber steten Wandlungsprozess. Sendungsmäßig hat sich in den letzten Monaten eine Talkschiene mit Eva als monatliche Konstante herauskristallisiert, desgleichen der Austausch mit den Programm-MacherInnen von Space fem fm in Linz. Auch das dritte hier zu erwähnende Projekt, die Beteiligung von WUK-Radio an „Görls Cultures“ im Oktober 2002, trägt zu einem Frauen-Mädchen-Gender-Schwerpunkt bei, der zwar nicht unbedingt beabsichtigt war, aber doch willkommen ist.

Auch im Sommer geht es mit dem Sendungsmachen weiter. Wer Lust und Zeit hat, selbst einmal eine Sendung zu machen, ist eingeladen, sich bei Margit Wolfsberger zu melden: m.wolfsberger@gmx.at oder Nachricht ins Postfach im Info-Büro.

Schönen Sommer!  
WUK-Radiokollektiv



FRO). Bei Orange 94.0 in Wien beispielsweise machen diese Einnahmen immerhin 13,9 % der Jahreseinnahmen (2001) aus.

Weitere Geldquellen sind Workshops, Spenden, Sponsoring und Projektförderungen. Die Erschließung dieser Quellen ist zumeist mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden, und nur selten sind die Ausgaben für Aktionswochen und dergleichen mit den Einnahmen zu decken. Trotzdem werden Aktionen wie der Abo-Marathon – ein kurzer Zeitraum, in dem verstärkt on air und im Rahmen von Veranstaltungen um Abos und Spenden geworben wird – von vielen Freien Radios als Mittel der Öffentlichkeitsarbeit praktiziert. Möglich ist das, weil ein großer Teil der investierten Arbeit ehrenamtlich erfolgt.

### Projektförderung

Die Finanzierung durch Projektförderungen macht einen wesentlichen Teil der Einnahmen aus (bei Orange 94.0, 2001: 47,3 %), ist aber durch großen Arbeitsaufwand gekennzeichnet. Im besten Fall sind das Projekte, die sich mit Themen auseinandersetzen, die ohnehin fixer Bestandteil Freier Radioarbeit sind. Antirassismus, Entwicklungszusammenarbeit, Migration sind Themen, um die sich die Sendungen vieler RadiomacherInnen drehen.

Ein Teil dieser Einnahmen hängt am Verkauf von Sendezeit. Wenn im Rahmen eines Projekts Sendungen abgewickelt werden, können die Kosten für Studio, Leitung und technische Betreuung verrechnet werden. Einfach wäre es, diese Förderungen in eine Basisförderung umzuwandeln – denkt mensch sich. Doch die Erfüllung dieses Programm- und Bildungsauftrags wird von öffentlicher Hand nur über Umwege honoriert. Zwar werden die Projektförderungen von öffentlichen Stellen (Stadt, Land, EU, selten Bund) ausbezahlt, jedoch sind diese Gelder mit vielen Auflagen verbunden, die ein Freier Radiobetrieb nur schwer erfüllen kann. Die Kurzfristigkeit, mit der die Zuschläge zur Durchführung von Projekten meist einher geht, macht es nahezu unmöglich, Budgets zu erstellen, die nicht großteils auf Annahmen und Erfahrungswerten basieren.

### Sponsoring und Spenden

Schlagworte wie Sponsoring und Sendezeitverkauf sind auch aus dem kommerzi-

ellen Bereich bekannt. Immer wieder ist es schwierig, die Kurve zu kriegen und die Kompatibilität von Finanzierungsmöglichkeiten mit dem Anspruch eines Freien Radios herzustellen. Von außen gesehen funktioniert ein Abo-Marathon nicht anders als die jährliche „Licht ins Dunkel“-Aktion. Nur die Mechanismen, die Leute dazu bewegen, einen Geldbetrag zu überweisen, sind andere. Die UnterstützerInnen Freier Radioprojekte sind keine anonymen GeldgeberInnen, die außer ihrer Spende nichts mit dem Projekt zu tun haben.

Zur Idee eines Freien Radio gehören Partizipation und Mitbestimmung. Diejenigen, die diese Projekt unterstützen, sind

oft identisch mit denjenigen, die eigentliche TrägerInnen des Projekts sind – RadiomacherInnen und HörerInnen. Es geht nicht darum, Mitleid und dadurch Spendenfreudigkeit zu erwecken. Wichtig ist es, gemeinsam offenen Zugang zu einem Medium zu ermöglichen und offener Zugang kostet Geld – Geld das eigentlich von öffentlicher Hand kommen müsste.

*www.freie-medien.at ,  
www.freie-radios.de, www.art19.ch,  
www.amarc.org/europe  
Orange 94.0 – Das Freie Radio in Wien.  
Manuela Meier, 319 09 99-7,  
m.meier@orange.or.at*

## Freie Medien nutzen!

Seit vier Jahren sendet Orange 94.0 – das Freie Radio in Wien 24 Stunden täglich Programm und Inhalte, die in andern Medien untergehen.

Seit vier Jahren steht damit in Wien der Zugang zum Medium Radio offen, und Menschen aus unterschiedlichsten Kontexten und mit unterschiedlicher Herkunft gestalten bei Orange 94.0 Medieninhalte.

Seit vier Jahren können WienerInnen wählen, wenn sie ihr Radio einschalten. An die 20.000 HörerInnen hören bewusst das Freie Radio – weil sie die Bandbreite an Themen, Musik und Sprachen zu schätzen wissen.

Was fehlt? – Die Selbstverständlichkeit im Umgang mit Freien Medien.

Freie Radios wurden in ganz Österreich ohne entsprechende gesetzliche Verankerung, medienpolitische Rahmenbedingungen oder gar adäquate Fördermaßnahmen aufgebaut und umgesetzt. Die finanziell prekäre Situation von Orange 94.0 in seinem 4. Jahr des Bestehens verdeutlicht, dass emanzipatorische Medienarbeit einer Grundsicherung bedarf. Hier sind medienpolitische Konzepte gefragt, die auch minoritäre Bedürfnisse in ihre Überlegungen einbeziehen.

Orange 94.0 fordert daher eine Basisförderung zur Aufrechterhaltung der Infrastruktur, um auf Dauer Pluralis-

mus in der Radio-Landschaft gewährleisten zu können.

Zum dritten Mal jährt sich heuer der Tag der Freien Medien in Österreich.

Orange 94.0 begeht diesen Tag, indem es sich auf der free re public Parade mit anderen Organisationen und Initiativen lautstark für die Verankerung der Medienvielfalt in Österreich einsetzt.

Orange 94.0 ist auf der Parade hörbar mit Sound vertreten und wird Mikrofone verteilen, die als Symbol für den offenen Zugang zum Radio stehen: Sei dein eigenes Radio – nimm das Mikro in die Hand!

Einer der Ausgangspunkte des Events vor drei Jahren war die verstärkte Vernetzung zwischen den verschiedenen unabhängig und nicht-kommerziell agierenden Medienbereichen. Gemeinsame Aktionen haben dieses Netzwerk über die vergangenen Jahre gestärkt. Der andere Anlass – die Streichung der Fördermittel von Bundesseite – ist immer noch aktuell.

Orange 94.0 betont mit seiner Beteiligung am Tag der Freien Medien die Möglichkeit von vielfältiger Mediennutzung, wie sie im Freien Radio tagtäglich umgesetzt wird.

Damit dies auch weiterhin der Fall sein kann, bedarf es jetzt mehr Selbstverständlichkeit im Umgang mit Freien Medien. (mm)

# PiterArt

Noch mehr WUK-Kunst in St. Petersburg von Martina Dietrich

**F**estival für Kunst und Neue Medien in St. Petersburg im September 2003: Zum 300-jährigen Jubiläum St. Petersburgs veranstaltet das WUK – neben der Teilnahme an der Interspirale – ein Austauschprogramm, das von der Künstlerin Viktoria Popova in Zusammenarbeit mit dem Bereich Bildender Kunst im WUK und der russischen Kuratorin Olga Kassianenko initiiert wurde.

Das Programm besteht aus zwei Teilen, nämlich einer Ausstellung von WUK-KünstlerInnen in St. Petersburg und einem Symposium mit russischen KünstlerInnen im Projektraum im WUK.

Das WUK beteiligt sich mit zeitgenössischen Positionen von fünf KünstlerInnen an einem internationalen Festival in St. Petersburg mit dem Titel „Festival of New Technologies“, das im September 2003 stattfindet und von Olga Kassianenko organisiert wird.

Der Schwerpunkt des Festival-Programms ist eine Ausstellung im Center of Book and Graphik und im Sculpture Museum. Neben russischen, schwedischen und finnischen KünstlerInnen sind auch KünstlerInnen aus dem WUK eingeladen.

Alle Länder zeigen Multimedia, Video und Fotografie. Finnische KünstlerInnen präsentieren zudem Werke aus handgeschöpftem Papier, schwedische KünstlerInnen Druckgrafiken.

Parallel zu der Ausstellung sind Workshops und Veranstaltungen mit internationalen TeilnehmerInnen geplant, und es wird ein umfangreiches Kulturprogramm angeboten.

## Bewerbungen

► Bewerben können sich KünstlerInnengruppen oder KünstlerInnen.

► Aus den Bewerbungen wählt die Kuratorin fünf Konzepte aus, wobei höchstens fünf Personen nach St. Petersburg reisen können.

► Voraussetzung ist die WUK-Mitgliedschaft.

► Letzter Tag für die Einreichungen: 30 August 2002, Datum des Poststempels.

► Das Konzept soll eine ausführliche Projektbeschreibung und Bildmaterial

sowie Biografie und Adresse (Name, Telefon, E-Mail-Adresse) enthalten.

► Erwünscht sind Videos, Multimedia, Fotografien und Druckgrafiken. Die Exponate sollten nicht zu schwer und umfangreich sein, um die Transportkosten zu begrenzen.

Ort: Center of Book and Graphik, Sculpture Museum St. Petersburg.

Dauer: 1-wöchiger Aufenthalt in St. Petersburg im September 2003

Bewerbungen bitte an Martina Dietrich, WUK-Marketing, Währinger Straße 59, 1090 Wien, oder ins Postfach „Marketing“ im WUK-Infobüro. Kennwort: PiterArt.

Von 4. bis 8. September kommt die Kuratorin Olga Kassianenko ins WUK, sie möchte die am Festival interessierten

KünstlerInnen kennenlernen bzw. ihre Ateliers besuchen. Am 5. September hält sie einen Vortrag über die zeitgenössische St. Petersburger Kunstszene im Kino im WUK.

Informationen:

Martina Dietrich, 401 21-34,  
martina.dietrich@wuk.at bzw.

Viktoria Popova, 1090 Wien,  
Michelbeuerngasse 4/17, 925 93 21,  
vika\_popova@yahoo.de

Die Ausschreibung ist auch im Internet zu finden: [www.wuk.at](http://www.wuk.at) auf der Startseite

## Lesetheater

**I**ch möchte alle LeserInnen des *Info-Intern* recht herzlich zu unserer diesjährigen Aktionslesung im WUK-Hof einladen. Diesmal geht es um das Theaterstück „Amédée oder wie wird man ihn los“ von Eugene Ionesco.

Nashörner laufen bei uns zwar keine herum, aber dafür haben die anscheinend gutbürgerlichen Hauptpersonen ein gar erschreckliches Problem, nämlich eine Leiche im Keller, sprich im noblichen Salon, der bei uns im Mittelhaus angesiedelt ist. Und diese Leiche hat's in sich: Anstatt dass sie anständig verwest und sich derart irgendwann einmal endgültig verflüchtigt, machen sich von ihr stammende giftige Pilzkulturen im gepflegten Wohnzimmer breit, bis es offenkundig wird – der Kerl ist zwar mausetot, aber er wächst und wächst und wächst und sprengt schließlich sogar den großzügig bemessenen Rahmen unseres WUK!

Also, wohin mit dem Corpus? Nicht nur weltfremde Schriftsteller wie die Hauptperson Amédée, der mutmaßli-

che Mörder, sondern wir alle wären damit überfordert, wie so manche mit ihren eigenen Leichen im Keller.

Zu guter Letzt wird es daher noch magisch-mystisch, und schließlich gibt es noch einen veritablen Höhenflug des Poeten zu bewundern, den ihm nicht einmal seine langjährige Angetraute Madeleine zugetraut hätte. Da ist selbst die hinterdrein stürmende Polizei machtlos und heischt uns alle lediglich, bitte weiterzugehen, es gäbe nichts zu sehen ...

Schaust du dir das an?

Am Samstag, dem 13. Juli, ab 19:00 Uhr, im WUK-Hof (bei Schlechtwetter im Initiativenraum)

Es sprechen und spielen unter anderem Eva Fillipp, Hannes Gleisle, Helga Golinger, Manfred Loidolt, Thomas Matzek und Lilo Perchtold.

Mit herzlichen Grüßen.

Heinz Granzer

# Zeit der Besinnung

von Philipp Winkler

Der Schulschlussstress mit sieben „s“ und der Fußballweltmeisterschaftsstress mit sechs „s“ waren lustig. Zu Redaktionsschluss stand der Weltmeister (mit Betonung auf „der“) noch nicht fest, das ist aber auch egal, denn in all diesen Ländern herrscht Unterdrückung und es ist keinem zu wünschen, sich national zu erfreuen.

Freudiger ist da schon die Tatsache, dass die lieben Kleinen sich zwei Monate voll Hingabe auf den Computer und den Fernseher stürzen können, während die adulten BrötchenstreicherInnen ihren nur-5-Wochen-Urlaub-im-Jahr-Job nachgehen müssen. Ich als Lehrer habe ja immerhin über das Jahr hinweg 13 Wochen (all inclusive) Zeit zur Regeneration, und dem nicht genug, mache ich überhaupt gleich sechs Monate dazu blau. Eigentlich nicht blau eher grau, da ich, um den Bildungskarenz zu beanspruchen, mich fortbilden muss. Rosig dabei ist wiederum, dass ich mich wirklich mal von der lautstarken Umgebung meiner Schule vollständig erholen kann.

Nach fünf Jahren intensiver Erfahrung werde ich hier nicht Resümee über die Schule ziehen. Ätsch. Jedoch habe ich in dieser Zeit auch das WUK kennen gelernt, und das war sehr wichtig für mich. Nämlich zu lernen, dass Gemeinschaft etwas Schönes ist und nicht nur beim Kulturdschungelfest (siehe Seite 12), sondern ich treffe täglich sehr liebe Menschen und auch nette Leuten. Das Infobüro (siehe Seite 3) ist wochentäglich um 11 Uhr ein Platz der Ruhe für mich. Die Schulpause reicht zwar gerade mal für einen Small Talk, aber ein Lächeln dieser entzückenden Informationsmenschen verüßt meinen restlichen Vormittag.

## Menschen

In der Früh schon begegne ich einigen Jugendlichen und BetreuerInnen des Jugendprojekts (vor allem aus der Fraktion MaurerInnen, siehe Topics). Aus einem anfänglich schüchternen „Wie geht's?“ entstanden in weiterer Folge Gespräche über Ästhetik und sogar

Ideen für ein gemeinsames Projekt mit meinen SchülerInnen.

Während meiner Rauch- und Graffiti-Kontrollgänge mache ich immer wieder einen kurzen Abstecher ins Wiener SeniorInnenzentrum, wo mir Walter oder Erika regelmäßig einen Kaffee anbieten. Das Mittelhaus ist ebenfalls öfters Ort meiner Begegnungen. Im Juni schaute ich mit meinen Burschen manchmal gemeinsam mit Wolfgang Mühlberger, Helmut Sassmann, Hans Flasch, dem Zivildienstler Stefan Hafner (der übrigens Dokumentarfilme macht) und anderen Männern Fußball-WM. Aber auch sonst findet sich immer wieder ein triftiger Grund, um bei Ines oder Ortrun vorbeizuschauen.

Mittags im Hof oder winters im Beisl unterhalte ich mich manchmal mit MusikerInnen, bildenden KünstlerInnen, Tän-

zerInnen oder SozialistInnen. Der große Amadeus Kronheim flitzt immer wieder im Hintergrund vorbei, Ornette winkt rüber, erzählt manchmal von seinen Zügen, die Kinder der Schulen und Kindergruppen kommen auf ein kurzes Späßchen vorbei, mein Schüler Mike begrüßt mich lautstark über den ganzen Hof hinweg, Sintayehu Tsehay reicht mir lächelnd seine Hand zum Gruß, die Putzfrauen und -männer lächeln, während sie von ihren Kindern erzählen, und ich zähle manchmal die Autos, die brav auf ihrem verbotenen Parkplatz stehen.

Bei den Veranstaltungen treffe ich auch immer wieder Leute aus den WUK-Gruppen, was nicht sonderlich verblüfft, denn nach einem arbeitsreichem Tag möchte jedeR einmal voll wegshaken oder andere Rezeptoren aktivieren.

Ich weiß nicht, wie oft ich in meinen nächsten Monaten ins WUK komme, hauptsächlich zu den Redaktionssitzungen des *Info-Intern*, aber es wird wesentlich seltener als jetzt sein. Das wird mir fehlen.

Wolfgang Mühlberger zeigt Helmut Sassmann den Sommer



FOTO VON PHILIPP WINKLER



# Heidrun Schultz

von Claudia Gerhartl

**K**ennen gelernt hat Heidrun Schultz das WUK über die Kinder des Hauses, mit denen sie Tanzworkshops gemacht hat, aber auf Besuch war sie schon früher, genau genommen gleich nach ihrer Übersiedelung von Berlin nach Wien vor 13 Jahren. „Mein damaliger Freund, der wusste, dass es in Berlin eine starke HausbesetzerInnen-Szene gab, präsentierte mir stolz das WUK als einziges besetztes Haus in Wien, das auch Bestand hatte.“, erzählt sie von ihrer ersten Begegnung mit ihrem zukünftigen Arbeitsplatz.

Lange Zeit blieb Heidrun, abgesehen von den Tanzworkshops, Besucherin, die vor allem die innovativen Veranstaltungen des WUK sehr schätzt. Angestellt ist sie seit einem Jahr im WUK-Domino - Mobiles Clearing, für das sie gemeinsam mit Ingrid Hofer und Camilla Bensch auch das Konzept entwickelte. Das Mobile Clearing versteht sich als so genannte Klärungsstelle für Sonder- und Hauptschul-AbgängerInnen, die neben der Berufsorientierung und -beratung auch sonst sehr viel Hilfe brauchen, ihren Alltag und ihre Probleme zu meistern. „Es ist sehr viel Lebensberatung dabei.“, erklärt

Heidrun, „Die Jugendlichen kommen entweder aus sozial schwachen oder aus MigrantInnen-Familien, und wir haben die Möglichkeit, diese jungen Menschen bis zum Alter von 24 Jahren zu betreuen.“

Ganz neu ist die Idee nicht, denn auch vorher schon gab es im WUK-Domino ein ähnliches Projekt, es wurden jedoch das Dokumentationssystem erweitert, die Zielgruppe genauer definiert und eingegrenzt und die Betreuung und Beratung intensiviert.

Außer der Sekretärin und dem Arbeitsassistenten ist auch das Team im Domino komplett neu, Heidrun Schultz ist mit der inhaltlichen Leitung betraut, seit der Kündigung von Eugen Bierling-Wagner, die sie bedauert, muss sie sich auch um die Finanzen kümmern. WUK-Domino hat sich zu einem komplexen Projekt mit drei Standbeinen entwickelt, außer dem Mobiles Clearing gibt es den so genannten BVL (Berufs-Vorbereitungs-Lehrgang, der auf die Initiative von Susanne Schweiger zurückgeht), wo direkt an den Schulen gearbeitet wird und Arbeitsassistenten und Beratung, die sich um die Nachbetreuung von Jugendlichen nach ihrer Schulzeit kümmern, aber auch um Jugendliche, die

nicht zu der Zielgruppe des Mobiles Clearing gehören.

Obwohl sich das Büro von WUK-Domino nicht im Haus befindet, sondern derzeit noch in der Neubaugasse, bald jedoch schon in der Josefstädter Straße, sind die Beziehungen zum WUK durchaus gut. „Das liegt wahrscheinlich auch daran, dass wir gemeinsam mit Eugen das gesamte Projekt im WUK entwickelt haben, ich habe also sehr viel Zeit dort verbracht und auch viele Menschen kennen gelernt.“, erklärt Heidrun die Verbundenheit mit dem „Stammhaus“.

Auch zu den anderen Ausbildungs- und Beratungsstellen sind die Kontakte gut. Es gibt gegenseitige Besuche, gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen, einen Austausch über politische Strategien gegenüber den FördergeberInnen und last but not least eine gemeinsame Putzkraft.

Mit ihrem Job ist Heidrun größtenteils sehr zufrieden, vor allem was das Inhaltliche betrifft, wofür sie auch angestellt wurde. Seit Eugen nicht mehr da ist und sie sich nun auch um budgetäre Angelegenheiten kümmern muss, fühlt sie sich etwas überfordert. „Das gehört, ehrlich gesagt, nicht gerade zu meinen Lieblingsjobs.“, äußert sie ihren Unmut über den zusätzlichen Arbeitsaufwand. Und leichter wird es ja gerade nicht, an Gelder zu kommen und die FördergeberInnen Jahr für Jahr davon zu überzeugen, dass gute Arbeit geleistet wird, die auch gebraucht wird. Und die Entwicklungen in anderen europäischen Ländern zeigen, dass sich auch dort niemand ausreichend mit dem Problem der Jugendarbeitslosigkeit auseinandersetzt.

Bevor sie ins WUK kam, arbeitete Heidrun, die ausgebildete Erzieherin ist, in der Hofmühlgasse als Alternativschul-Lehrerin, studierte dann Soziologie und Ethnologie, verdiente ihr Geld dabei mit Tanzworkshops und Shiatsu und bewarb sich schließlich im WUK, wo ihre pädagogischen und soziologischen Kenntnisse und Erfahrungen genau richtig waren.

Fürs WUK hofft sie, dass es sich in die richtige Richtung weiter entwickelt, ganz sicher ist sie sich da nämlich nicht, vor allem, was die Ausbildungs- und Beratungs-Projekte betrifft. „Wir müssten endlich umdenken und den Jugendlichen auch etwas anderes anbieten als MaurerIn, MalerIn oder TischlerIn“, ist sie überzeugt. Die Idee des Gastronomie-Ausbildungsbetriebes begrüßt sie daher sehr und wünscht sich mehr solche innovativen Ideen.

# TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

## PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle) bzw. unter 401 21-20.

Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- Bereich Bildende Kunst (BBK) letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- Interkultureller Bereich (IKB) letzter Montag im Monat, 19:30
- Kinder- und Jugend-Ber. (KJB) 3. Montag im Monat, 19:00
- Musik-Bereich (MUS) alt. 1. Mi./1. Do. im Monat, 19:00
- Sozial- und Initiativen-Ber. (SIB) 3. Mittwoch im Monat, 19:00
- Tanz-Theater-Performance (TTP) 1. Mittwoch im Monat, 19:00
- Werkstätten-Bereich (WSB) 1. Dienstag im Monat, 19:00

## KINDERKULTUR

- Mo, 23.9. bis Mi, 2.10.: Eine Geschichte über Sterne. Kindertheater. Ab 2 Jahren
- Mo, 14.10. bis So, 20.10.: Zehnte Kinder- und Jugend-Literaturwoche

## TANZ THEATER

- Fr, 12.7. und Sa, 13.7. sowie Mi, 17.7. bis Sa, 20.7./20:30, Gr.Saal: Aktionstheaterensemble „Peachums Traum“. Eine Referenz an John Gays „Beggars Opera“ (die schon Brecht/Weill als Vorlage für die „Dreigroschen Oper“ diente). Regisseur Martin Gruber.

## MUSIK

- Do, 4.7./20:00, Gr.Saal: Attwenger
- Do, 4./11./18./25.7. und 1./8./15./22.8. ab 19:00 (bei Events im Saal 22:00), Hof und Foyer: Chactun's Essential Summer Festival
- Fr, 5./12./19./26.7. und 2./9./16./23.8. ab 19:00 (bei Events im Saal 22:00), Hof und Foyer: H.A.P.P.Y Light
- Sa, 6./13./20./27.7. und 3./10./17./24.8. ab 19:00 (bei Events im Saal 22:00), Hof und Foyer: Alternative Playground
- So, 7./14./21./28.7. und 4./11./18./25.8. ab 19:00 (bei Events im Saal 22:00), Hof und Foyer: Soulsugar
- Do, 8.8./20:00, Gr.Saal: Underworld

## FOTOGALERIE WIEN

- Di-Fr, 14:00-19:00, Sa, 10:00-14:00
- Bis Mi, 31.7.: Werkschau VII – Renate Bertlmann. „Amo ergo sum“ lautet das Motto der künstlerischen Investigationen, mit welchen Renate Bertlmann seit den frühen siebziger Jahren eine gleichermaßen zeitlos aktuelle wie provokative Thematik umkreist: das Spannungsverhältnis von Eros und Thanatos. Im sensiblen Grenzbereich zwischen Kitsch, Kunst und Tabu feiert ihr vielseitiges Schaffen die Trivialmythen des Begehrens und forscht den ironischen, utopischen und pornografischen Aspekten der geschlechtlichen Liebe nach. In opulenten plastischen und malerischen Inszenierungen, die in einer zweiten Arbeitssequenz mit den Medien Film und Fotografie bildhaft analysiert werden, visualisiert die Künstlerin den Reiz der Gegensätze und nimmt Aspekte der Geschlechterdifferenz ins Visier.
  - Di, 30.7./19:00: Ausstellungsrundgang und Gespräch mit der Künstlerin

## KUNSTHALLE EXNERGASSE

- Di-Fr, 14:00-19:00, Sa, 10:00-13:00
- Mi, 26.6. bis Mi, 24.7.: Doubleheart - Hear The Art. Es gibt Leute, in deren Brust schlagen zwei Herzen: eins für die „Bildende Kunst“ und eins für „Musik“. Eines schlägt in der Regel lauter, das andere wird übertönt. Was aber, wenn beide Professionen gekoppelt werden? Heart heart - Hear the Art! Doubleheart wird deshalb im Rahmen der Ausstellung auf einer großen, gemeinsamen Bühne: ineinanderfließendes Bildnerisches und Musikalisches versammeln.
  - Mo, 15.7./19:00: Konzerte/DJing mit Art Protects You, allrisk, Navity, Trgafonzcs, M.I.T., Satellite Footprintshop, Kinder von Maersk, Fathi Aydogdu (DJ)

## PROJEKTRAUM

- Sa, 27.7. bis Sa, 10.8., Projektraum: Workstations Kids Sommerferien. Möbelbauwerkstatt, Offene Holzwerkstatt, Gestalten mit Holz,

workstation for all. Holzlager, Werkbänke und Werkzeuge stehen zur Verfügung. Die Kinder können unter Anleitung kleine Möbel (Tisch, Regal, Kiste, Hocker, Kasette u. v. m.) entwerfen und bauen. Für Anfänger und Fortgeschrittene. Infos über die Kosten und Anmeldung: Reinhard Herrmann, 0664/500 84 37, rei.herrmann@aon.at

## FILM

- Di, 20.8. bis Do, 22.8., Gr.Saal: Filmfestival „Kurze Dinger“. Kurze Filme aus Wien, Berlin, München, Hamburg, Zürich und und und

## INFORMATIONSBÜRO

- Mo-Fr, 09:00-13:00 und 13:30-22:00, Sa, So, Fei 15:00-17:30 und 18:30-22:00
- Bild des Monats Juli: Christiane Adrian-Engländer: Fotografie

Hocus Focus Trilogus, 1989  
(Fotogalerie Wien)



FOTO VON RENATE BERTELMANN

# WUK-Forum

am 6.5. und 3.6. Kurzbericht von Rudi Bachmann

Die Sitzung am 6.5. begann mit einem Appell, die „Botschaft besorgter BürgerInnen“ durch Teilnahme an Mahnwachen und Spenden zu unterstützen sowie einem ausführlichen Bericht über die bisherigen (gar nicht so wenigen) Beiträge für die „BBB“ aus dem WUK.

Nach einem kurzen Überblick über die Finanzen bzw. die aktuelle (positive) Budget-Situation des WUK standen 2 Tagesordnungspunkte die unter „Rassismus im WUK“ zusammengefasst werden können:

Der Vorstand berichtete, dass er **Walter Berger** wegen wiederholter rassistischer, frauenfeindlicher und anderer diskriminierender Aussagen aus dem Verein WUK ausgeschlossen hat. Nach einer Diskussion über die Folgen dieser Entscheidung (insbesondere Schlüssel und Zugang zu seinem Atelier) empfahl das WUK-Forum dem Vorstand, gemeinsam mit dem GL das Plenum des BBK zu besuchen und eine gemeinsame Vorgangsweise über die Folgen dieses Beschlusses zu besprechen.

Das Veranstaltungsbüro beschwerte sich darüber, dass im letzten *Info-Intern* gegen einen Türsteher fälschlich der Vorwurf des Rassismus erhoben wurde. (Siehe dazu den Kasten auf Seite 8.)

Von der **außerordentlichen Generalversammlung** am 6.5. wurde berichtet: Innerhalb von 15 Minuten beschlossen 16 Anwesende bei 2 Abstimmungen mit jeweils 9:0 Stimmen die beiden vom Finanzamt (zur Vermeidung des Verlust der Gemeinnützigkeit) geforderten Umformulierungen in den Statuten. (Deshalb gibt es diesmal auch keinen eigenen GV-Bericht im *Info-Intern*.)

Der Vorstand berichtet über den von ihm neu eingerichteten „**Topf für politische Aktivitäten**“ und stellte die Kriterien vor (siehe Seite 7).

Obwohl die Kriterien noch immer nicht beschlossen waren, genehmigte das WUK-Forum eine Reihe von **Plattform-Veranstaltungen**, und zwar aus den Bereichen KJB, MUS, SIB und TTP.

Der Vorstand berichtete vom Abschluss des bisherigen Organisationsentwicklungs-Prozesses mit einer Hauskonferenz am 18.6. und dass es künftig 3 **Zukunfts-**

werkstätten geben soll: Bereichsbeteiligungen, Vereinsstrukturen, Politische Positionierung (möglicherweise zusätzlich auch Raumnutzung).

Noch zwei Sachen aus dem Vorstands-Bericht, die viele WUK-Menschen interessieren dürfte: Erstens wird geprüft, wo zusätzliche **Fahrrad-Ständer** im Hof aufgestellt werden können. Und zweitens wird der **Schranken beim hinteren Tor** so umgebaut, dass ihn Vorbeikommende, so er wieder einmal offen geblieben sein sollte, durch einfachen Klick schließen können.

## Juni-Sitzung

Das erste große Thema der – leider ohne den BBK stattfindenden – Sitzung am 3.6. waren die Kriterien für die **Plattform-Veranstaltungen**, also jene Veranstaltungen, die nicht vom VA-Büro programmiert werden und für die 300 TechnikerInnen-Stunden pro Jahr zur Verfügung gestellt wurden. Die inhaltlichen und formalen Kriterien wurden ausführlich diskutiert (und ihr werdet nach Zusammenfassung und Beschluss im nächsten WUK-Forum in der nächsten Ausgabe des *Info-Intern* informiert).

Für die Diskussion über die „**Bereichsleistungen**“ nominierten die Bereiche VertreterInnen für Gespräche mit der Geschäftsleitung. Gleichzeitig wurde angeregt, diese Gesprächsrunde und die vorgesehene Zukunftswerkstatt zusammenzufassen, um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden und weil ohnehin keine „schnellen“ (für das Budget 2003 wirksamen) Entscheidungen zu erwarten sind. Zu den Beschlüssen von BBK und WSB, die gesammelten Gelder vorläufig bzw. künftig auf ein „Sperrkonto“ einzuzahlen (und nicht an den Verein abzuliefern), wurde auf eine künftige gemeinsame Regelung verwiesen.

Das zweite Mega-Thema des Abends waren dann die **Folgen des Vereins-Ausschlusses** von Walter Berger aus dem Verein WUK. Der Vorstand berichtete über die von ihm beschlossenen Maßnahmen zur Umsetzung seines Beschlusses. Die VertreterInnen der Bereiche (egal ob sie mit der Vorstands-Entscheidung einverstanden waren oder nicht) wandten sich ebenso einhellig wie scharf gegen jede Maßnahme, die eine Bevormundung eines Bereichs

oder einen Eingriff in seine Kompetenzen (konkret die Verfügung über die Bereichsräume) bedeutet. Da Vorstand und GL nicht am BBK-Plenum gewesen waren, wurde die entsprechende Empfehlung erneuert und gleichzeitig eine Gesprächsrunde im Vorfeld des Plenums vereinbart.

## WUK RADIO

Jeden Dienstag 17:00 bis 17:30 auf Radio Orange 94,0 (im Kabel auf 92,7 MHz)

► 9.7.: **Doubleheart - Hear the Art**. Zur Ausstellung in der Kunsthalle Exnergasse. Siehe Seite 21. Mit Sonja Steidl

► 16.7.: Programmaustausch mit „SPACE - FEM - FM“, dem Frauenradio auf RADIO FRO in Linz.

► 23.7.: **Beratungsstelle für Kulturarbeit**. Eine Servicestelle der Gemeinde Wien, an die sich alle jene Kulturschaffenden wenden können, die noch nie zuvor mit der Kulturverwaltung zu tun hatten und sich über die Möglichkeiten von Projekten informieren wollen. Die Schwerpunkte: Information über Förderungsmöglichkeiten, Unterstützung von Stadtteilarbeit und networking. Gast: Karin Rick. Mit Eva Brantner

► 30.7.: **Reisen & Lesen**. SchriftstellerInnen zum Thema Reise und Reisebekanntschaften. Mit Alex Obermaier

► 6.8.: **WUK-View** – Veranstaltungshinweise & Musik

► 13.8. **Talk Radio**

► 20.8.: Programmaustausch mit „SPACE - FEM - FM“

► 27.8.: **WUK-Radio on Tour** (Part III). Reisen dienen heute nur mehr der beschleunigten Zirkulation von Menschen. Die Globalisierung: ein Zusammenfassen von Nicht-Orten? Während sich die Postmoderne der Flüchtigkeit verschreibt, dem Sesshaften abschwört, und beschleunigtes Herumirren zum Volkssport wird, hält das Radio-Kollektiv beständig an Raum und Zeit fest: Von Impressionen davon und darüber zeugt diese Sendung. Mit Georg Lindner

# WUK-ANLAUFSTELLEN

## VORSTAND UND DIENSTSTELLEN

**WUK-Vorstand**  
Johannes Benker (Obmann)  
Christian Jungwirth (Obm.-Stv.)  
Hannelore Moriz (Kassierin)  
Erika Parovsky (Kassierin-Stv.)  
Amanda Sage (Schriftführung.)  
Sintayehu Tsehay (Schr.-Stv.)  
401 21-25, Fax -65  
vorstand@wuk.at

**Informationsbüro**  
Beate Arth, Katrin Hornburg,  
Susanna Rade, Andreas Schmid  
401 21-20, Fax 401 21-65  
allgemein: info@wuk.at  
Mo-Fr 09:00-13:00 und  
13:30-22:00. Sa, So, Fei  
15:00-17:30 und 18:30-22:00

**Geschäftsleitung**  
Hans Flasch 401 21-27  
Heike Keusch -30, Fax -66  
geschaeftsleitung@wuk.at  
Vereinssekretariat, Kassa  
Wolfgang Mühlberger  
401 21-24, Fax -66  
vereinssekretariat@wuk.at  
Kassastunden Di 09:00-14:00  
oder nach Voranmeldung

**Mediensprecherin**  
Ruth Rieder 401 21-78

**Marketing, PR, International**  
Heike Keusch, Martina Dietrich,  
Ines Nikolavcic, Susanna Rade  
401 21-34, -36, -55 Fax -66  
pr@wuk.at Mo-Fr 11:00-17:00

**Buchhaltung, Lohnverrechnung**  
Karl Grünböck, Sonja Ulbl  
401 21-21, Fax -66  
Klara Mündl-Kiss 401 21-29

**EDV**  
Gerhard Pinter 401 21-59  
Mo-Mi 09:00-13:00, edv@wuk.at

**Baubüro**  
Ortrun Kerzendorfer 401 21-23  
Mo, Do 08:00-17:00 u.n. Vereinb.

**Kunsthalle Exnergasse**  
Franziska Kasper, Andrea Löbel  
401 21-41, -42, Fax -67  
kunsthalle.exnergasse@wuk.at  
Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-13:00

**Veranstaltungsbüro**  
Vincent Abbrederis 401 21-32,  
Sekt.: Susanna Buchacher -31  
Fax -68. Mo-Fr 09:00-17:00.  
PR -44, Technik -33, Musik -53,  
Theater -50, Kinderkultur -49  
va.sekretariat@wuk.at  
Vorverkaufskasse  
401 21-70, va.kasse@wuk.at  
Mo-Sa 16:30-19:00

## OFFENE RÄUME

**Fahrrad-Werkstatt**  
Laboratorium für Humankinetik  
401 21-60, Mo,Di,Mi 15:00-19:00  
Fotogalerie Wien  
408 54 62, Fax 403 04 78

Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-14:00  
fotogalerie-wien@wuk.at  
www.fotogalerie-wien.at

**Fotolabor Lumen X**  
Valerie Rosenburg  
0664/414 31 13, vala@nextra.at

**Initiativenräume**  
Verwaltung: Dialog 408 71 21  
Mo 19:00-19:30

**Offene Holzwerkstatt**  
Gerhard Brandstätter  
401 21-62, 799 08 82

**Offene Keramik**  
Leslie DeMelo 402 74 53

**Offener Projektraum**  
Hans Lindner 0699/104 12 907  
hans.lindner@wuk.at

**Statt-Beisl – Cafe-Restaurant**  
Evelyne Dittrich, 408 72 24  
Fax 402 69 20, statt-beisl@gmx.at  
Mo-Fr 11:00-02:00  
Sa, So, Fei 17:00-02:00

## BEREICHE

**BBK Bereich Bildende Kunst**  
Christine Baumann 02243/337 82  
Maria Bergstötter 214 01 78  
Roland Siegele 815 63 24

**IKB Interkultureller Bereich**  
Aram Cakey, 0676/603 14 50  
Haci Keskin 526 31 28  
Cafer Özcelik 0699/170 50 412

**KJB Kinder- und Jugend-Ber.**  
Maamoun Chawki 524 88 73  
Karl Mitzler 922 62 43  
Susanna Rade 403 81 00

**MUS Musik-Bereich**  
Manfred Leikermoser 203 30 38  
Markus Kienböck, 0676/603 22 02  
Friedrich Legerer, 0676/603 22 02

**SIB Sozial- und Initiativen-Ber.**  
Wolfgang Rehm 479 24 80  
Helga Hiebl 479 81 57  
Helga Neumayer 0676/938 87 63

**TTP Tanz-Theater-Performance-B.**  
Theaterbüro 403 10 48  
Sabine Sonnenschein 319 72 37  
Sylvia Scheidl 0699/110 41 587

**WSB Werkstätten-Bereich**  
Paula Aguilera 0699/115 07 579  
Kurt Heinzlmaier 405 19 80  
Hans Lindner 0699/104 12 907

## GRUPPEN

**AKN – AG Körperbehinderter und Nichtbehinderter**  
Eva Buisman 320 92 69  
Peter Fischer 968 10 67

**Aktive SeniorInnen**  
Lilly Mayer 408 26 16

**Antidiskriminierungs-Initiative**  
Kurosh Hamedan 0699/117 67 007

**Asyl in Not**  
408 42 10, Fax 405 28 88  
Mo, Fr 09:00-13:00  
Di 13:00-17:00, Do 13:00-18:00

**Austria Filmmakers Cooperative**  
T/Fax 408 76 27,

filmcoop@to.or.at  
Mo-Do 10:00-14:00  
Dachverband (IKB)  
Karin König 728 50 86

**Dialog – Institut für interkulturelle Beziehungen**  
T/Fax 408 71 21

**Exodelica**  
Allan Kräuter 0699/192 53 121

**Gamma Messstelle**  
408 22 89

**IGLA (Lateinamerika-Info)**  
403 47 55, Herrmann Klosius

**Int Akt (Bild. Künstlerinnen)**  
409 31 32, intakt@wuk.at

**Iran. Studentenverband (ISV)**  
403 36 93, Masoud Moghadam

**Kohak (Kurd.KünstlerInnen)**  
402 59 30

**Kukele**  
0699/108 39 632  
kukele@yline.com

**Kurdisches Zentrum**  
408 73 75

**Media Lab**  
Wolfgang Rehm 479 24 80  
jeden 2. Mi/Monat ab 19:00

**Österr. Dominikanische Ges.**  
T/Fax 408 71 21  
austrodominic@hotmail.com

**Psychopannenhilfe (PPH)**  
402 78 38, Di,Fr 17:30-22:00  
Hannelore Moriz 0664/186 82 02,  
Vera Frömel 0699/118 78 702

**Psychosoziale Ambulanz**  
Rigal Mahmoud 0664/200 03 40  
587 71 59, 586 00 12

**Rosa-Luxemburg-Institut**  
403 47 55, Fax 317 49 29

**Soul Pride**  
Friedrich Legerer 0676/603 22 02

**Türkische Studenten/Jugendliche**  
403 35 09, Cafer Özcelik

**Umweltbüro – Virus**  
402 69 55, Di ab 19:00,  
Do 15:00-18:00, Fr 1430-1700

**VKP – Verein Kulturprojekte**  
Memo Schachiner 408 54 37

**Video Alternativ**  
402 49 70  
Heinz Granzer 504 75 90

**Wr. SeniorInnen-Zentrum (WSZ)**  
Walter Hnat, Erika Kysela  
408 56 92, Mo-Fr 09:00-12:00

**KINDERGRUPPEN, FREIE SCHULEN**  
KG 1 Hells Babies (Hort)  
407 13 10, Susanna Rade

**KG 2 Aladdin und die Zauberlaterne (multikulturell)**  
406 60 69, Maamoun Chawki  
524 88 73, tangram.mkn@chello.at

**KG 3 Gemeinsam Spielen**  
409 62 73, Lisa Theuretzbacher

**KG 4 Kinderinsel**  
402 88 08, Anita Klinglmair  
anita.klinglmair@gmx.at

**Schulkollektiv Wien**  
(Volksschule) 409 46 46  
Mo-Fr 09:00-17:00  
Frühbetreuung KJB ab 07:30

**SchülerInnenschule**  
(Gesamtschule) 408 20 39,  
408 50 00. Mo-Fr 09:00-17:00  
schuelerinnenschule@gmx.at

## AUSBILDUNGS- UND BERATUNGSPROJ. Koordination

401 21-43  
beratung.ausbildung@wuk.at

**WUK-Jugendprojekt**  
401 21-45, Fax -72  
jugendprojekt@wuk.at

**WUK-Domino**  
1070 Neubaugasse 44/1/3  
523 48 11-0, Fax 523 48 11-16

**WUK-Monopoli**  
1120 Gierstergasse 8  
812 57 21-0, Fax 812 57 23-20  
monopoli@wuk.at

**WUK-Schönbrunn-Projekt**  
1130 Apothekertrakt 17  
T/Fax 812 34 24  
schoenbrunn@wuk.at

**VOT Verantst.-Org.-u. -Technik**  
1150 Geibelgasse 14-16  
895 32 49

## MEDIEN

**WUK im Internet**  
www.wuk.at  
intern: http://intern.wuk.at

**WUK-Radio (auf Orange 94,0)**  
401 21-58, radio@wuk.at  
Johannes Benker, Eva Brantner,  
Georg Lindner, Alex Obermaier,  
Elisabeth Stasser, Margit  
Wolfsberger 0699/123 32 566  
m.wolfsberger@gmx.at

**WUK-Info-Intern**  
401 21-58, infointern@wuk.at  
Claudia Gerhartl 403 82 83  
claudia.gerhartl@chello.at  
Philipp Winkler 0699/120 50 018  
viellieb@gmx.at  
Rudi Bachmann  
0676/630 64 33, Fax 408 73 99  
rudi.bachmann@gmx.at

## NICHT IM WUK UND DOCH IM HAUS

**Frauzentrums-Info**  
408 50 57

**Frauzentrums-Beisl**  
402 87 54

**Feminist. Handwerkerinnen**  
(Tischlerei) 408 44 43

**Peregrina – Beratungsstelle für ausländische Frauen**  
408 61 19, 408 33 52

# TOPICS

**Personal-News.** Christian Pfeiffer, der in der Marketing-Abteilung für Sponsoring zuständig war, verlässt das WUK auf eigenen Wunsch wieder. Gabriele Reither wechselt zur Gänze zu VOT (sie war bisher auch für die Administration der Beratungs- und Ausbildungs-Projekte zuständig). Tanja Jiricek arbeitet seit 17.6. im Sekretariat der Geschäftsführung.

**Richtig-Stellung.** Im letzten *Info-Intern* stand in den Topics unter „Security-Check“, dass im Mittelhaus mit Hilfe von Nummerncodeschlössern Diebstähle abgewehrt werden sollten. Das ist falsch. Wahr ist laut Veranstaltungsbüro vielmehr, dass aufgrund von Konzerten mit unterschiedlichen VeranstalterInnen der Zugang zu den VA-Büros gewährleistet werden muss und Schlüsselübergaben sich als zunehmend kompliziert erwiesen haben. Deswegen wurde die neuen Sicherheitsschlösser montiert. Wir möchten uns an dieser Stelle wegen unserer falschen Mutmaßungen entschuldigen und werden nächstes Mal besser recherchieren. Also: Good old WUK!

**Recht-Schreibung.** Wir haben es eh alle gewusst, die neue Rechtschreibung wird uns noch lange nerven. Uns nervt sie besonders, denn wir wollen ja keinen Schludrian à la E-Mail-Verkehr im *Info-Intern* einreißen lassen, sondern wir fühlen uns in der Auslage sitzend, wo jeder Fehler grinsend beobachtet werden kann. Die häufigsten Fehler sind übrigens immer noch die mit „ss“ und dem „ß“. Wobei manche anscheinend glauben, letzteres sei überhaupt abgeschafft worden. Deshalb eine kleine Faustregel: Nach Zwielaute (heiß, außer, Äußerung ...) und nach langen Selbstlauten (Fuß, Straße, stoßen ...) kommt immer noch ein „ß“, sonst immer ein „ss“. Alles klar?

**Votiv-Kino.** Eine erfreuliche Nachricht für alle WUK-Mitglieder, denn die WUK-Mitgliedschaft hat nun einen erheblichen Vorteil mehr! Ab sofort erhalten WUK-Mitglieder im Votivkino unter Vorlage ihrer aktuellen Mitgliedskarte ermäßigte Kinokarten (80 Cent) für alle

Vorstellungen. Also dann, Darling, auf ins Kino!

**Übungs-Bar.** Das neue Baukunststück der Jugendprojekt-MauerInnen ist eine gigantische Bar um das hintere Eck des Mittelhauses herum. Nach anfänglichen Schwierigkeiten aufgrund eines zum Einsturz gebrachten Mauerbogens (die Täter sind schon gefasst) entstand das bisweilen beeindruckendste Werke der Jugendlichen. Gemeinsam mit den TischlerInnen, die eine höhere Ebene hinter die Bar gebaut haben und oben drauf eine Theke, sowie dem Hauselektriker, der unterhalb der Bretterleitungen verlegt hat, konstruierten die MauerInnen eine Bar, die sicherlich allen Anforderungen des Sommers standhalten wird. Ein Trockentraining-Test mit Mineralwasser beweist: Es wird ein verdammte heißer Sommer!



**Haus-Konferenz.** Kurz nach Redaktionsschluss fand die OE-Hauskonferenz statt. Vorstand und Geschäftsleitung (mit Präsidium und Mikro) sowie etwa 30 WUK-Tätige (ohne Mikro) hörten Berichte der 8 Zukunftswerkstätten (knapp, informativ), reflektierten (selbst-)kritisch den bisherigen Prozess und entwarfen Ideen für weitere Themen bzw. gemeinschaftliche Nachdenk-Gruppen (Strukturen? Schnittstellen? Medien?). Es gibt übrigens einen 44-seitigen Abschlussbericht, den euch Hans Flasch (401 21-27) auf Anfrage gerne zusendet.

**Spiegel-Andenken.** „Das Maß der Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat – ohne Rücksicht darauf, wie es ausgeht. Und diese Hoffnung vor allen Dingen ist es

auch, die uns die Kraft gibt, zu leben und es immer wieder aufs Neue zu versuchen.“ (Vaclav Havel)

Dieses Zitat hing jahrelang in der Psycho-Pannen-Hilfe und wird hier im Andenken an Harry Spiegel, der uns am 22.1.2000 endgültig verlassen hat und nun wahrscheinlich zur linken Hand von Karl Marx sitzt, noch einmal allen WUK-Menschen kundgemacht.

Erscheinungs-Ort: Wien.  
WUK-INFO Nr. 968 — DVR: 0584941  
Zulassungsnummer 01Z023775 V  
Vertragsnummer GZ 02 Z 030478 M  
P.b.b. — Verlagspostamt 1090 Wien